

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Theatrvm Evropaevm**

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder  
denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich  
zugetragen haben

... vom 1707ten Jahr, biß zu Ausgang des 1709ten ...

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1720**

Groß-Britannis-Irländische oder Engell-Schott- und Irländische Geschichte

[urn:nbn:de:bsz:31-96991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96991)

1708. Jansenisten müßten sich leyden.  
 mit dem so genannten und sonst mehr in diesem Theatro erwähnten Jansenismo, da der vom Pabst in vereinigten Niederlanden benimte / aber von denen Herren Staaten dafür nicht erkante Vicarius, sic dictus, Apostolicus Dane es dahin zu bringen gawußt / daß die Catholische Priester in denen Kirchspielen von Deventer eine beschworne schriftliche Versicherung von sich gaben. Sie unterwarffen sich den Pabstlichen Aussprüchen und Verordnungen / derer letztmahliger Pabst / Clemens der XI. in seiner Bulla von 1705. gedacht / verwurffen und verdammeten michin die fünf aus Jansenii Buch / Augustinus genant / gezogene und sich darinnen findende Sätze / in dem Verstande / worinnen sie Jansenius ausgesprochen / der also dergestalt vor einen Keger oder Irgeist eidlich gescholten werden mußte / von Leuten / die seine Schriften wohl nicht gelesen / in denen andre das nicht zu seyn versicherten / was doch der Pabst darinnen zusiehet / auf sein Wort / gesetzt / daß der Augenscheln darwider stritte / geglaubet haben wolte / wie in dem XVII. oder vorher gehenden Theil dieses Theatri Anno 1705. p. 256. b. seqq. umständlicher erzehlet worden. Eben diese Jansenistische Strittigkeit hätte auch bald Anfangs dieses Jahrs Zwistigkeit zwischen dem Erz. Bischoff

in Mecheln und der Regierung von Brabant veranlassen; denn jener hatte wider einen Pfarrer in Brüssel / bis er den Jansenismus abzuwerfen würde / ein hartes und ihm sein geistliches Handwerck legendes Verbott ergehen lassen / dargegen die gedachte Regierung Handhabung bey seinem Amt und daran lebenden Einkünften angebeihen lassen. Hierüber wurde der Erz. Bischoff sehr böse / gab ein mit Bannstücken versehenes Monitorium, oder / Ermahnungs. Gebot heraus / der Pfarrer solte sich des weltlichen Schutzes begeben / seiner geistlichen Obrigkeit gehorchen u. s. w. Allein die Regierung blieb darbey / solchen Pfarrer zu schützen / und wolte haben / der Erz. Bischoff solte sein Monitorium widerrufen. Dieser war dergleichen zu thun so wenig gewilliget als gewohnt / berichtete den ganzen Handel nach Rom / von wannen / nach drüber gehaltenen Cardinals. Versammlung / ein Breve einlief / des Inhalts: Die Regierung solte / bey Vermeidung aller höchster Kirchen. Straffen / ihre Gebothe aufheben / von ihren Acten wegzuhin / und den halstarrigen Pfarren nicht ferner schirmen u. s. w. Darcin sie aber so schlechthin sich zu finden gar nicht gedachte.

1708. de zwische Geistl. und Weltlichen.

Streit darbey vorfallen

Groß. Britannis. Irlandsche

Oder

Engell. Schott. und Irlandsche Geschichte.

Die Indische Compagnie bittet Darlehn an

Der Orten war man überhaupt / nach wie vor / alles Ernstes bestissen / gemeine Sache derer Allirten Bestens zu befördern / nach dem vorigen Jahrs abemahls gemachten Schlusse / darzu die nöthige Mittel vom Parlament bewilliget worden waren. Mit diesen desto besser in der Zeit aufkommen zu können / erbot sich die Ost. Indische Compagnie der Regierung 1200000. Pfund gegen 4. pro Cento vorzuschießen / wo man das Verbot derer Ost. Indischen Groffe aufheben und ihr deren freye Einführung gestatten wolte / welches sich aber so nicht thun ließ / weil bey weniger Menschlichen Bereicherung / eine große Menge Weber in Engelland nichts zu thun gehabt haben / michin in das Verderben gerathen seyn würden. Hierauf trug solche Compagnie eine Millten Pfund darlehn / ohn Interesse, an / wo man ihr die sonst habende Privilegia noch auf 21. Jahr zu verlängern gedachte. Das Parlament beschloß sie auf 14½. Jahr zu erstrecken / da die Compagnie 1200000. Pfund herlehnte / und das wurde beliebt / dergestalt / daß sie alle Monathe 200000. hergab / bis gedachte Summa erfüllet war. Die See. Sachen war man in guten Stand zu bringen auch bemühet / und wurden unterschiedl. darbey befördert: Darsley Admiral von der blauen Flagge / Leacke Admiral von der Weissen / Bings Admiral von der Blauen / Jennings Vice- Admiral von der Rothen / Norris Vice- Admiral von der

Weissen / Fairfax Vice- Admiral von der Blauen / Hamilton dergleichen von der Weissen / Baker Contre- Admiral von der Rothen / Hioltz zum Vice- Admiral der Escadre im Mitteländischen Meer gemacht. Die Kauffmannschafft empfing ein gutes Neues Jahr / da nach Eintretung desselben die Directisch. und Portugiesische Handels. Flotte / glücklich einkam / deren Ladung auf 2. Millionen Pfund geschätzt wurde. Sonst war man miteinander nicht eins / wer zur See am meisten verlohren / die Engelländer wolten doch noch am leichtesten in diesem Kriege davon kommen seyn / angebende / daß denen Franzosen 80. Kriegs- und 1300. Kauffarthey. Schiffe genommen oder ruiniret worden / da sie nur 30. Kriegs- und 1100. Kauffarthey. Schiffe eingebüßet / und von denen letztern in die 300. dem Feinde wieder abgejaget hätten / ehe er sie in Sicherheit bringen könnten.

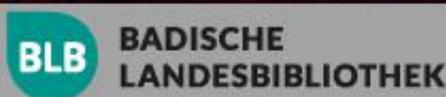
Servinn und Ver. lust zur See.

wie es angenommen worden.

Zu dem nicht geringen Englischen See. Ver. lust vorigen Jahrs / machte wohl nicht wenig ein dieß Jahr entdeckter Verräther geholffen haben / Namens Creg / der in das Staats. Secretarii Harley seinen Diensten gewesen / und die Brieffe derer in Engelland gefangenen Französischen Officlers siegeln und in Frankreich bestellen müssen / nachdem sie sein Herr vorhin gelesen / und nichts Verhängliches darinnen gefunden / welches geordnet war / daß durch diese Franzosen nicht / unter dem Schein ihre Privat- Angelegenheiten zu be-

Creg über Verräther.

Die Officlers befördert.



1708.

forget / dem Publico gefährl. Dinge nach Franckreich überschrieben werden möchten. Aber der gedachte Creg schickte bey solchen Gelegenheiten selbst allerhand verrätherische Berichte an den Chamillard, sonderlich was für Schiffe / und wenn sie auslaufen? wohin sie gehen? wie starck Ihre Convoyen seyn? wie weit sie diese begleiten würden? u. s. w. Da es dann denen Franzosen leicht war / Ihre Sachen so einzurichten / um einen guten Fang fast ohnfehlbar zu thun / nach dieser Anweisung des Cregs, bey weissen Schelmeren seyn Herr nicht ohne Verdacht und süble Nachrede blieb / ob er gleich in keinen Anspruch genommen wurde / wie etliche Jahr hernach geschah / da sein Verstand niß mit Franckreich mehr als sehr getrieben worden und an Tag kommen. Als mehrgenannter Creg etw gezogen und befragt worden war / gab er des Savoyischen Gesandrens Secretarium / Namens Baud, als einen Mit. Schuldiger an / von dem er allerhand Staats. Geheimnisse erfahren / sie weiter nach Franckreich berichten zu können. Man ließ diesen also aus des Gesandren Haus / durch etliche Berichts. Boten / in einer Kutschen ablangen / darinnen er zu dem Obristen Staats. Secretario geführt / und allda examiniret werden sollte / unter Wegens fand er Gelegenheit zu entspringen. Das gemeine Volk geriet hierüber in grossen Unwillen / brach in hefftige Worte aus / des Herzogs in Savoyen mit wahren Worten selbst nicht verschonende und heraus fahrende / dieser Pring hätte Anno 1696. seine Allirte verrathen / hernach Franckreich und Spanien / ums Geld / verlassen / hielte nun einen Ministre, in London alle Heimlichkeiten auszuforschen / um sie an Franckreich offenbahren und sich dadurch einen recht vortheilhafften Vergleich mit ihm zu Wege bringen zu können u. s. w. Den Pöbel demnach desto besser stillen / u. von Bergreiffung an den Gesandren abhalten zu können / ließ man ein Patent ausgehen / man wolte dem 200. Pfund Sterling geben / der diesen Secretarium in der Justiz. Hände lieferte / worauff ihn ein Schneider / bey dem er sich verborgen hielt / angab. Es relachirte ihn aber hernach der Herzog von Savoyen unter dem Ansiehen / daß ihm allein die Untersuchung und Bestrafung dieser Handel zustäme. Der also in Gewalt Bekommene hatte des Kayserlichen Gesandten Grafen Gallasch Secretarium Primoli, gleicher Untreu bezüchtigt / der sich selbst / nach dessen Vernehmen / bey dem Staats. Secretario stellet / um sein gut Gewissen zu bezeugen / wie er denn auch bald hernach bald frey gelassen wurde. Der Creg mußte als schuldig befunden / hängen / und wurde hernach gewertheilet / hatte gesagt / daß sein Herr seines Verbrechens unmissend gewesen / und er darzu bey seinem schlechten Salario, durch Armuth darzu verleitet worden sey / und durch sein Sauffen / darzu er immer gern Geld haben wollen. Man machte aber hierbey die Verordnung / daß forthin die Secretarii der Königin ihren Schreibern durchaus keine geheimde verfängliche Dinge in die Hände / oder vor die Augen kommen lassen sollten / ja das Ober. Haus ließ die Gefangene selbst durch eine Commission exami-

Darbey sein Herr Herr Staats. Secretaire Harley Verdacht leidet.

Savoyischer Secretaire dabey incesellist.

Kayserl. beschuldigt ohne Verschulden.

niren / zu erfahren / was etwa mehrers darhinter stecke / davon man doch weiter nichts gewisses erfuhr.

Mittlerwelle da dieses vorgien / fehlte es sonst an allerhand gefährlichen Intriquen am Königl. Englischen Hofe nicht / die unter andern dahin gegangen / wie man den Duc de Marlborough aus dem Sattel nebst andern seinen Freunden heben möchte. Hierunter solte sich der vorhin gedachte Harley nebst Mfr. St. John (deren jener hernach unterm Nahmen des Grafen von Oxford, dieser des Vicomte von BoullingKroke, beyde als Verräther ihres Vaterlandes und gemeiner Sache derer Allirten / mehrers bekandt worden) verstanden / und auch auf Ihre Seite den von Masham gezogen haben / den die Königin wohl leiden konnte / und welcher nach der Zeit in angelegtes böse Complot mit getreten. Demahlen hatten sie anfangen wollen / ( wie es ihnen hernach gelungen / ) den Marlborough und den Lord. Scha. Messer zu fällen / hernach die Torris in die Höhe bringen / und es dahin richten wollen / daß Harley Scha. Messer / Sr. John Staats. Secretarius würde / wie es über etliche Jahr / doch zu der allergrösten Gefahr Engellandes und ganz Europa erfolget. Die Feinde des Marlboroughs trachteten / ihren Zweck zu erlangen / unter denen Wigs Uneinigkeit zu stiften / verleiteten die Königin zwey Torrische Bischöffe einzusetzen / damit es schiene / als ob es Marlborough und seine Freunde gemacht / und sich auff Torrische Seite geneiget. Wie es denn auch damit so weit vonsitzen gieng / daß die Wigs in beyden Parlaments. Häusern darüber zerfielen / und sich theilten. Allein die beyden Lords mercketen gar wohl was man für heimliche Intriquen wider sie machte; Daher giengen sie zur Königin / und stellten ihr vor / was massen ohnmöglich seye / daß Ihre Majest. zugleich dem Harley und auch ihren beyden Schö. geben könnte / und wosern Ihre Majestät nicht vor rathsam befänden / ihm seinen Abschied zu geben / so hätten sie um Erlaubniß / ihre Dienste selbst nieder zulegen. Und als sie hierauff eine solche Antwort bekamen / die sie sich nicht vermüthet hatten / erklärere sich Lord Marleborough, daß er nicht länger dienen möchte. Die Lords. Scha. Messer / Devonshire, Sauslar / geheime Stiegel. Verwahrer / Sunderland u. a. m. waren auch resolviret / ihm Gesellschaft zu leisten: Und das Unter. Haus sieng an sich auffzuwerffen / daß man das Parlament 14. Tage aufheben / und eher kein Geld mehr verwilligen möchte / biß sie wüßten / wem dasselbe solte vertrauet werden / als eben die erfreuliche Zeitung erscholl / daß Ihre Majest. Ihre alte Diener beyzubehalten / und die andern zu quittiren entschlossen wären.

Hierzu hatte nicht wenig Anlaß gegeben der harte Streit / in welchem den 20. Febr. Marlborough mit dem Harley und S. John in einem wegen Dünkirscher See. Rüstung ( davon unten und bey Französischen Geschichten ein mehrers ) gehaltenem Rathe verfallen war. Dann diese letzte beyde hatten jenen vorgeworffen / es sey

1708.

Harley u. S. John wollen den Marlborough stürzen.

Es geht über sie ihre List selbst aus.

Nachdem im Rath dabem Wort. Wechsel.

die

1708.

die bedrohliche Französische Anstalt zur See eine Wirkung der nicht recht gebrauchten Victorie bey Ramelies. Hätte man dieser gebührend nachgesetzt / würde es Frankreich wohl vergangen seyn / grosse Dinge noch zu unternehmen. Als nun der von Marlborough erwiederte / daß die Schuld nicht seyn / vielmehr denen Holländischen Deputirten bey der Armee beymessen sey / die sich auch denen Anschlägen zu widersetzen pflegten / hatte Harlay höflich erwiedert : Ob nicht vielmehr die Unterlassung mehrerer Unternehmungen deshalb unterblieben / weil der von Marlborough darbey seinen Vortheil nicht gefunden / weil der Friede durch den Weg nicht zu bald erfolgt wäre / da ihm der länger hinaus gespielte Krieg mehrers eintrüge. Es solte derselbige doch nun die Wirkung derer grossen Versprechungen zeigen / die er von seiner letzt gerhanen Reise aus Teutschland mitgebracht ; worauf v. Marlborough sich aus dem Rath begeben / mit dem Anfügen : Er sey von seinen Sachen einem Menschen nit schuldig Rechenschaft zu geben / der so wenig Verstand / als wie Harlay hätte. Da er nun auch hierauff nebst obigen der Königin zu verstehen gab / daß er sich in keiner Versammlung mehr einfinden würde / wo Harlay sich antreffen liesse / und diese es solichem vorgehalten / war es zu gedachter Niederlegung der Aemter kömten / wie dann auch Fairborn, Churchill, Hamilton, Fairfax sich ihrer See-Chargen begeben.

Das Parlamente wolte sich fernere viel Mühe geben / den Ursprung des schlechten Zustands der Sachen in Spanien zu ergründen / und zu erfahren / wie viel Böcker dahin zur Hülffe gesandt worden / auch wo die in der That blieben wären / so auf dem Papier gestanden / als ein nach Spanien abgeschickter Succurs ? Denn Geld war zu 29395. Mann bewilliget und hergegeben / aber zu Zeit der Schlacht bey Almanza deren nicht mehr als 8660. dabey gefunden worden / welches ein gewaltiger und ungemethe Summen ausmachender Abschlag war / deswegen allerhand Papiere dem Parlamente zu communiciren / um sich daher zu sehen / wie es stünde ? Ob jemanden / und wem disfalls Schuld beymessen / u. s. w. ? Der Sachen die abhelfliche Maß geben zu helfen / ließ die Königin durch Mylord Convisgby dem Parlamente einige Nachrichten ertheilen / dahin gehende.

Es hätten Ihr. Majest. zur Satisfaktion vor sich und ihre Unterthanen / Nachrichte eingezogen / von denen Regimentern / welche 29395. Mann die Officierer und ihre Bediente / welche Ordinaire 4. Theil betragen / mit darunter begriffen / ausmachen / und wie viel Trouppen im Januar. des 1707. Jahrs in Spanien und Portugall gewesen / ehe das Parlamente ihre Bezahlung ausgemacht / auch wie viel Regimentern man nach der Zeit dahin gesendet habe. Hernächst hätten Ihr. Majest. Bericht erhalten / daß dieses Corpo der 29395. Mann / in einem Regiment Reiteren / 4. von Dragonern / und 19. von Infanterie bestehen solle / welche in Spanien und Portugall unter denen Grafen von Peterbourgh und Gallovvay gedienet ; Diese nun / woserne sie wären completer

gewesen / hätten in allem 18852. Mann ausgemacht. Ferner hätte ein Regiment Dragoner und 10. Regimentern zu Fuß / welche das Jahr zuvor nach Portugall / unterm Commando des Grafen von Rivers geschickt worden / wenn die completer in Spanien auffkommen wären / 8833. Mann betragen / ausser zwey Regimentern / welche man in Engelland auffrichtern und 1710. Mann stark seyn sollen / so daß wenn diese 37. Regimentern hätten können completer seyn / die Zahl der 29395. Englischen Trouppen / die Officierer und Bedienten darunter begriffen / ihre Richtigkeit haben würden. Es wären aber Ihre Majestät durch den Lord Tiravvley, General-Heutenant und dem Obristen Wade / seinem General-Adjutanten / benachrichtiget worden / daß gedachte Regimentern / welche in Spanien und Portugall gedienet / ausser 1790. Gefangenen / nicht mehr als 12017. Mann stark gewesen / zu der Zeit als das Parlamente die Bezahlung vor 29395. Mann be-  
liebet / Daß man in denen Jahren 1704. 1705. und 1706. 3490. Reerouten in Spanien und Portugall / aus den Regimentern so auf Englischem Fuß stehen / geschicket / Welches eine sonderbare Faveur vor Spanien / und noch nicht / ausser vor Zeiten einmal nach Ost-Indien geschehen. Das Regiment Dragoner und die 10. Regimentern Infanterie, welche unterm Commando des Grafen von Rivers An. 1706. nach Portugall gegangen / hätten von Ihr. Majest. Ordre empfangen / nach Spanien zu gehen / allwo sie auch gegen Ausgang des Januar. 1707. angelangt wären. Ob nun gleich dieselben vor der Abreise von Terbay / completer gewesen / und 8297. Mann ausgemacht / so wären sie doch bald nach ihrer Ankunft in Valencia bis auf 4600. Mann geschmolzen.

Um dieser Ursache willen hätte man vor gut befunden / bey dem Anfang des 1707. Jahrs die Soldaten von 6. Regimentern / welche in Catalonia und Valencia gestanden / zu nehmen / und die andern damit completer zu machen / und die Officierer von diesen 6. Regimentern / desgleichen auch die von dem Regiment von Barrimore wovon die Gemeinen im vergangenen Jahr zu Dragonern gemacht worden / nach Engelland zu schicken / und daselbst unter denen Regimentern in Dienste zu nehmen.

Wenn man nun alle diese Sache reifflich überlegte / so könten Ihr. Majest. nicht absehen / wie man in Spanien und Portugall (zur Zeit der Bataille von Almanza, welche kurz darauf geschehen / als das Parlamente die Bezahlung der 29395. Mann bewilliget) mehr als 13807. Mann / ausser die 4500. Mann von den Trouppen, so der Graf von Rivers überführet / die Officierer und ihre Bedienten drunter begriffen / hätte haben können. Was aber die beyden Regimentern / welche man in Engelland werben sollen / und mit unter denen 29395. Mann begriffen gewesen / betriffe / so hätte man nütlicher befunden / wenn man die bey der Auffrichtung entstandene Difficultäten betrachtet / das Geld / so hierzu gewidmet worden / auf andere Kriegs-Nothwendigkeit nach der Freyheit / welche Ihr. Majest. von dem Parlamente in

1708.

1708.

diesem Abscheu vergönnet worden / zu verwenden. Denn weil die Recroutierung so viel Mühe verur- sachte / wo nicht gar impracticable würde / und man daneben gesehen / daß die Detachements, welche man aus denen ganzen Regimentern gezo- gen / dem gemeinen Dienst präjudiciellisch wären; So hätten Ihr. Majest. Ordre ertheilet / 4. Re- gimentern / welche in Irland gewesen / complet zu machen / und hierzu die Recrouten-Gelder zu employiren. Diese 4. Regimentern wären im Monat Aprilis eingeschiffet und im Junio in Por- tugall angelanget / sie müßten aber als Recrouten zu Completierung der 29395. Mann angesehen werden.

Nach der Ankunfft dieser 4. Regimentern hätte man 3. andere / nemlich das von Berrimore, Bal- ton und Win auffgerichtet/welche auch nach Por- tugall embarquirt / die andern Trouppen in die- sem Lande damit zu verstärken.

Nach erhaltenen Nachricht von der unglückli- chen Bataille bey Almanza hätten Ihr. Majestät 7000. Mann Ehr. Pfälzische / 3000. andere Deutsche und 1200. Iräländische in Dienste ge- nommen / von denen schon die meisten / nach Bar- cellona übergeführt worden / die übrigen aber ehe- stens folgen solten. Auch hätten Ihr. Majest. bey dem Kayserl. Hof am kräftigsten recommendirt / damit von denen andern in Irälten sich befindenden Bölckern / noch 6000. Mann nach Catalonien übersendet werden möchten. Es müste Mylord Coninsby noch eine und andere mündliche Re- monstrationen hntzu thun / als daß es nach der vorigen Einrichtung der Miltz dieses Königreichs / die Anzahl der Trouppen so accurat zu wissen / man müsse bedencken mit was für Härteigkeit und Success jene Bölcker mitten durch Spanien nach Madrid marchiret / und den Schaden / den sie dabey gelitten; Man könne sich nicht gen. informiren / wie viel Trouppen der König in Portugall auf den Betnen habe / indem am selbigen Hof viel Mißtrauen zu finden / und die Feinde alle Macht anwenden / die Allianz zu zerrennen ic. Wie das Unter-Parlement der Königin Antwort den 6. Martii 1708. examinirte / blieb die Frag übrig / ob der Mangel an Trouppen in Spanien und Portugall / zur Zeit der Bataille vor Almanza, vornemlich von derjenigen Nachlässigkeit herrühre / daß man nicht benzeiten die nöthigen Recrouten dahin geschick? Diese Frage wurde durch 230. Stimmen gegen 185. mit Nein entschieden / und daher resolvirt / der Königin in einer Adresse Dank zu sagen / vor die Mühe / so dieselbe zur Ergänzung der Affairen in Spanien anzuwenden beliebt hätte ic. Dergleichen Adresse konnte Ihr. Königl. Majest. nicht anders als höchst angenehm seyn / weshalb Sie auch gar gnädig darauf ant- worteten / wohl zufrleden lebende / daß dieses kün- ftliche Geschäft noch so einen erträglichen Ausgang genommen.

überlegt und mit Dank erkennt.

Werbung angestellt.

Man trachtete um alles aller Orten in den be- sten Stand zu setzen / stellet neue Werbungen

an / und gab jedem 4. Pfund Sterling Werb. Geld / nebst Versprechung allerhand Vortheils / durch eine kund gemachte Proclamation. In Irland sollte ein Regiment Catholischer Inwoh- ner zum Dienst des Herzogs von Savoyen errich- tet werden / in dem Canal aber beständig eine Esca- dre von 43. Schiffen creuzen / um die Handlung in Sicherheit zu stellen / und die Capitains solcher Schiffe ein genaues Tag-Register halten / um es dem Parlament / auf erheischenden Fall vorlegen zu können. Der Admiral Leocetre war in die Mitteländische See verordnet / mit welchem eine starke Kauffardey Flotte abgehen sollte / es mußte aber dieses wegen des die Schiffe zurück treibenden Sturms etwas verschoben werden / das man denn wohl nicht ungern sehen mochte / da das Geschrey von et. em besonders gefährlichen Abscheu des Fein- des auf Schottland / und deshalb in Dünkir- chen vorgehender grossen Zurüstung immer zunahm. Wie alles ab Seiten Frankreich ditsals angestellt worden / wie schlecht ihm aber die gan- ze Anstalt gelungen sey / werden wir bey selbigen Reichs Geschichten zu vernehmen haben / hier ist / was das darbey in Engelland passirte anbelangt / zu berichten / daß aus Holland die erste Nachricht von der Sache dahin gegeben / und durch dasigen Englischen Ministre Cadogan alles veranstaltet worden / wenn es nöthig einen starken Succurs übersetzen zu können / zu welcherley sich auch die Herren Staaten bereitwillig erzeigt. In Engel- land rüstete man in unterschiedenen Hasen eine ziemliche Anzahl Schiffe aus / und wurde über Vermuthen geschwind damit fertig / über welche das Cominando dem Bings anvertrauet wurde / daß er in See gehen könnte / ehe man auf Seiten des Feindes losbrach. Jhro Königl. Majest. von Groß-Britannien ließen auch durch den Staats-Secretarium Boyle dem Parlament ver- melden / welchergestalt der Präzident oder so ge- nannte Prinz von Wallis Vorhabens sey / Dero Reichs / mit Beyhülffe Frankreichs anzufallen / und alles in Verwirrung zu setzen / darbey sie sich aber / nächst Gott / auf die Treu ihrer Unter- thanen verlassen ic. ic. Das Parlament bezeugte sich dadurch empfindlich gerühret zu seyn / und gab die Versicherung seiner Treu / mittelst einer Ad- dresse an Tag / des Inhalts: Es dancke unter- thänigst vor gegebene Nachricht / erkennete gar wohl / wohl was für Blick man unter Jhro Königl. Ma- jest. Regierung genosse / sey dannenhero sehr be- forget wegen der gefährlichen Folgen vor Königl. Person und Regierung / bäre daher unterthänigst / daß sonderlich Königl. Majest. vor dero Person alle Sorge tragen wolle; Sie wären ihrer Seits vollkommen und einmüthig entschlossen / Jhro Majest. mit Leib und Leben / Gut und Blut beyzu- stehen / um Selbiger unstrittiges Kron-Recht / wi- der den so genannten Prinz von Wallis / auch alle desselbigen innere und äufferliche Anhänger / hand- zuhaben. Alle getrene Unterthanen wären unge- mein vergnügt über die gemachte gute Gegen- An- stalten / sonderlich über die mächtige / bimien kur- zer Zeit in See gebrachte Flotte / erkenneten auch mit sonderbarer Dancknehmungkeit den von En-

1708.

Holland berichtet das auf Schott- land ver- sendete Defen nach Engelland

Besän- de der Anstalt dargegen unterm Bing.

Parla- ment der Sachen berichtet erklärt sich wohl.

ael

1708.

gelland wohl von denen Herren General Staaten bey dieser Sache bezeigten Eifer. So hätte man auch / zu neuer und mehrer Bezeugung unterthänigster Pflichte und Schuloigkeit / Ihre Majestät wolte geruhen zu verordnen / daß die Befehle wider die Papisten und andere den Eyd der Treue Verweigernde / vollzogen / und alle mit ihrem Gewehr und Pferden in Arrest genommen würden / die Ihre Majestät verdächtig wären. Wie man ab Seiten des Parlamentes zu Odet hoffere / es würde das feindliche Unternehmen zu Spott und Schande werden / so ergrieffe es diese Gelegenheit / Ihre Königl. Majest. und aller Welt öffentlich zu bezeugen / es wolte und werde durch keine solche Unternehmungen von Fortsetzung des Kriegs sich abwendig machen lassen / bis die Spanische Monarchie dem Hause Oesterreich abgetreten worden / und Ihre Königl. Majest. in dem glorieusen Stande sey / die Freyhelt Europa völig hergestellt zu haben etc.

Als Ihre Königl. Majestät solche Adresse übergeben worden / hätte Sie sich in Wiederantwort vernehmen lassen: Sie verliesse sich völig auff Göttliche Vorsorge / trüge auch ein solches Vertrauen zu der Treu ihrer Unterthanen / daß Sie gänglich hoffere / das feindl. Unternehmen würde dessen Urheber zum gewissen Untergang gereichen. Die bezeigte eiferige Sorge vor Ihre Person sey Ihr inniglich angenehm gefallen / und werd Sie den Ihr gegebenen guten Rath in acht zu nehmen wissen. So vergnüge sie auch gar sehr / daß man die Sorge derer H. Hrn. Staaten mit Dancknehmung erkenne / und dinstalls beobachte / was Berecht. und Billigkeit erforderte / in Ansehung des Eifers / den Sie bezeiget / alle mögliche Hüffe zu leisten / (wie die Königin selbst deshalb den H. Hrn. Staaten gedancket hatte.) Der veste Entschluß Ihre Königl. Majest. zu glücklicher Endigung und Ausführung gegenwärtigen Kriegs an Hand zu gehen / sey Ihr sehr angenehm gewesen / und glaube Sie es werde daher der Feind niedergeschlagen und verzagt gemacht / jeder aber derer Altirren aufzumunert werden etc. etc.

Die Stadt London gab vor sich ein obig. angezogene gleichmäßige Adresse ein / das Parlament bat / Königl. Majestät möchte doch gemettes Geld für allen Dingen zu Sicherstellung der Schiffsbauereyen zu Portsmouth und Chatham anwenden / damit der Feind daselbst nicht ankommen / und den allerempfindlichsten Schaden thun könnte / welche nöthige und weise Vorsorge des Parlamentes die Königin dancknehmig erkannte / zu Bewerckstelligung dieses Ansinnens Befehl und die Versicherung gab / es solte von dem dahin zu verwendeten Gelde dem Parlament Rechnung dargeleget werden. Die Universität zu Dyfort kam auch mit einer Adresse ein / die ihres Inhaltes halber sehr merckwürdig war / indem sie das aufrührische und gemeines Wesen in Unruh setzende Cathedet - und Sangel. Beschrey nachdrücklich mißbilligte / ob gleich die Folge Zeit darlegen wird / daß sie bey dem Grunde ihrer Ad-

dressle in der That nicht länger beharret / sondern nicht so gar lang hernach solchen Leuten beygestimmt hat / die gelehret / was ihre Adresse sonst verworffen / die also gelautet: Ew. Königl. Majestät treu. gehorsamste Unterthanen / Senglar / Collegien - Vorsteher und Professores, auch übrige Gliedmassen der Universität Dyfort / müssen notwendig Theil von ganzem Herzen an der Sicherheit Königl. Person / der Regierung / der durch Befehle vest gestellerten Religion nehmen / und unterthänigst um Erlaubniß bitten / anzeigen zu dürfen / mit was vor Abscheu wir es ansehen / daß einige Rebelle Unterthanen Ew. Kön. Majest. einen Anschlag und Anfall auf Dero Lande vorgenommen / unter Anführung eines vermeintlichen Prinzen / der des Hoch. Verraths angeklaget und überführt / in dem Röm. Catholischen Aberglauben erzogen / und von Frankreich unterstützet ist. Wie Ew. Königl. Majestät Universität sich allezeit beflissen hat / ihren Untergebenen solche Lehren bezubringen / wodurch die Unterthanen zum Gehorsam angewiesen / die Regenten aber in Sicherheit gestellt worden: So hoffere auch selbe fernere mit beweislichen Zeichen an Tag zu legen / wie sehr sie das greuliche Unternehmen wider Ew. Königl. Majest. Eren und Lande verabscheue / dergleichen auch die greuliche Meynungen und Lehren / die da derer Menschen Gemüther zu solchen unmenschlichen oder unmenschlichen Wag. Stücken wider ihre Obrigkeiten allgemach bereiten oder verletzen / und die Ruhe samt dem Frieden des Landes zu stören / Anlaß geben etc. Die Wachen zu London und bey Königl. Residenz wurden verdoppelt / auch Tag und Nacht starck patrouilliret. Man schickte ein ziemliches Corps Trouppen gen Schottland / über welches dem Graf von Leven das Commando anvertrauet wurde / so zog man auch 10. Bataillons aus denen Niederländischen Besatzungen / und ließ sie in Ostende zu Schiff gehen / um nach Engelland überzusetzen / und stunden auch Holländische Völkler fertig / auf den Fall der Noth / nach Engelland überzugehen / dergleichen Abgang dann durch die hierbey aus denen Winter-Quartieren zu ruffende Hesse. Casselsche ersetzt werden solte. In Irland zeigte man auch / bey Vernehmung obhandener Gefahr einen grossen Eifer für die Königin / und behaltende Ruhe / daß man verdächtige Personen entwaffnen oder gar in Arrest nehmen ließ / und sonst alles veranstaltete / was etwas zu Sicherstellung des Lands und der Regierung nöthig erachtet wurde / da der Königin vom Parlament an Hand gegeben worden war / gegen Verdächtige nach Strenge derer Befehle zu verfahren / und dermalen wohl niemand verdächtiger als der Pretendent war / der sich ja als öffentlicher Feind darstellte / als wurde wider Selbigen und seine Anhänger eine Proclamation publiciret / Ihn und Selbige zu ergreifen / wo man nur im Lande ihrer habhaft werden könnte / und sie denen Gerichten zu liefern / darbey auch befohlen war / daß sich die Papisten 10. Meilen von London / Westminster und allen Festungen weg begeben solten / wie der

1708.

Königin dancknehmige Antwort.

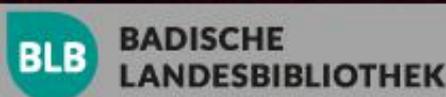
Und Er. Königl. Zeit gegen Holland.

Adresse der Stadt London.

Desgleichen sehr merckwürdige der Universität Dyfort.

Anstalt wider Frankreich.

Auch in Irland.



1708.

geneigte Leser aus hier nachgesetztem Inhalt gedachter Proclamation selbst sehen mag.

Anna / Königin.

Proclamation wider den Præzendent u. Anhänger

Indeme wir gewisse Nachricht erhalten / daß die jenige Person / welche bey Lebzeiten weyland Königs Jacobs des II. vorgab / der Prinz von Wallis zu seyn / welcher auch nach desselben Tode den Titel eines Königs angenommen / und sich Jacob den III. König in Engelland und Jacob den VIII. König in Schottland nennen lassen / nachdem er in dem Papiistischen Aberglauben auferzogen und angeführt worden / die Französische Regierung in allen Unsern Königreichen und Ländern einzuführen / öffentlich und treulos vorgenommen / Unser Königreich Groß Britannien mit etner aus Böckern Königs in Franckreich / Unsers erklärten Feindes / und aus vielen Unsern Rebellschen Unterthanen bestehenden Armee anzufallen / welche letztere als Verräther zu ermelden unsern Feinden gestossen / und sich an dieselben gehängt / auch daher Unsern rechtmässigen Titel und Rechte zu der Krone dieser Königreiche und die verschiedens Arten des Parlaments offenblich verleset haben / welche sowohl dieselben anzunehmen / als auch die Erbfolge der Krone bey der Protestantischen Linie aufzurichten gemachet / und passiret worden seynd. Und indem dieser vermeynte Prinz von Wallis anjago über den Hochverrath ergriffen / und dessen durch eine Acte des Parlaments von Engelland überzeuget worden / welche im dritten Jahre der Regierung weyland Unsers Bruders / des Königs Wilhelms / glorwürdigster Gedächtnis / passiret ist / als durch welche Acte alle Art der Correspondenz mit dem besagten vermeynten Prinzen von Wallis und seinen Anhängern allen Unsern Unterthanen bey Straffe / als Verbrecher des Hochverraths angesehen zu werden / verbotten worden ist. Und obschon alle Arten der Personen so wohl in peinlichen als auch andern Fällen verbunden seynd / auf ihre Befahr von denen Besagten Erkenntnis zu nehmen ; Jedannoch aber / und damit niemand / wer der auch seye / durch eine vorgegebene Unwissenheit der Natur und Eigenschafft seines Verbrechens die schuldige Straffe vermeiden könne / und damit unsers theils an der Beschützung und Erhaltung Unserer getreuen und lieben Unterthanen nichts ermangeln möge ; So haben Wir mit Beyrahtung Unsers geheimen Rathes und zu Folge der unterthänigsten Adresse derer geistlichen und weltlichen Herren und Deputirten von dem Unterhause des gegenwärtigen versammelten Parlamentes vor nöthig erachtet / den besagten vermeynten Prinzen von Wallis / seine mitschuldige Anhänger / und diejenigen / welche ihm folgen / helfen und rathen / vor Verräther und Rebellen fund zu machen / und zu erklären. Inmassen Wir denn durch gegenwärtige Proclamation allen Unsern getreuen Unterthanen ausdrücklich gebieten und auferlegen / ihre eufferste Kräfte und alle ihre Sorge anzuwenden / damit sie den besagten vermeinten Prinzen anhalten und gefangen neh-

men möchten / wenn er / zu welcher Zeit es auch immer seye / an einigem Orte Unserer Königreiche und Länder gefunden würde / wie auch alle seine treulosen Bundsgenossen und Anhänger / samt allen und jeden derer jenigen / welche ermeldeten Verräthern und Rebellen beystehen / oder zu ihnen stossen werden / und sich ihrer Personen zu versichern / auch selbst so lange aufzuhalten / bis sie dieserwegen Unsere Befehle erfahren werden. Wir gebieten und befehlen auch ausdrücklich allen Unsern naturalisirten Papiistischen Unterthanen und Einwohnern / welche über 16. Jahr alt sind / daß sie sich an die Dertter ihres Aufenthalts begeben / gleichwie ihnen durch die zu solchem Ende gegebenen Befehle anbefohlen worden ist / und daß sie sich nicht von dannen hinweg begeben / oder weiter entfernen sollen / als auf 5. Meilen / bis Unser Will und Meynung weiterläufiger wird erkläret worden seyn. Wir gebieten und befehlen auch allen Papiisten / und denenjenigen / welche vor solche gehalten werden / ausgenommen die fremde Kauffleute / diejenigen / welche eine Haushaltung führen / und andere / durch die zu solchem Ende gemachten Befehle / ausgenommene Personen / sich aus unsern Städten / Londen und Westmünster / und aus allen Derttern und Festungen auf 10. Meile / entweder den 21. des jetzläuffenden Monats März / oder noch zuvor / hinweg zu begeben. Und wir befehlen durch Gegenwärtiges dem Lord Major der Stadt Londen / wie auch allen andern Fried. Richtern und andern Bedienten besagter Städte und Dertter auf 10. Meile herum / daß sie besagte Papiisten auffsuchen / und wider alle diejenige verfahren sollen / welche an obbestimmten Derttern zu verbleiben / dahin zu kommen oder zurück zu kehren sich unterstehen werden / worbey sie ihnen denn die erwehnte Erklärung / Aussage oder Acte / welche im ersten Jahre der Regierung Ihrer verstorbenen Majestät / König Wilhelms und der Königin Marien / glorwürdigsten Gedächtnisses / unter dem Titel passiret ist / Acte / um zu versichern / daß die Papiisten / und diejenige / welche vor solche gehalten werden / aus denen Städten Londen und Westmünster / und aus allen Derttern auf 10. Meilen sich weg begeben sollen / vorlegen / und sie anhalten sollen / selbst zu unterschreiben. Wir gebieten ferner und befehlen allen Fried. Richtern / welche wissen oder Nachricht haben / daß einige Person im Verdacht ist / ein Papiiste oder Ubelgesinnter gegen Unsere Regierung zu seyn / daß sie besagter Person sich auf alle Weise bemächtigen / vermöge etner andern Acte / welche im besagten ersten Jahre der Regierung Ihrer verstorbenen Majestät König Wilhelms und der Königin Marien / unter dem Titel / Acte und Regierung durch Ernewaffung derer Papiisten und dererjenigen / welche vor solche gehalten werden / besser zu versichern passiret ist.

Und damit die gegen die Regierung übelgesinnte Personen desto besser entdeckt werden mögen / so befehlen wir auch allen Fried. Richtern und andern hierzu verordneten Beamten / denenjenigen / von welchen sie erfahren werden / daß sie im Ver-

dacht

1708.

1708.

dacht seynd / ob wären sie gegen unsere Person oder gegen die Regierung nicht wohl gesinnet / die Eyde vorzulegen und sie selbige schwören zu lassen / welche durch eine Parlaments-Acte verordnet / aufgerichtet worden / die in besagtem erstem Jahre der Regierung ihrer besagten verstorbenen Majest. König Wilhelms und der Königin Marien / unterm Titul Acte, um die Eyde Supremacie und der Treue abzuschaffen / und hinweg zu thun / dargegen aber andere Eyde aufzurichten / passiret ist. Im Fall nun / daß dergleichen Person oder Personen sich weigern / selbige zu leisten / so gebieten wir daß sie dieserwegen durch die Justiz verfolgt werden sollen ; und sollen zu solchem Ende besagte Fried. Richter / Bücher und Register über ihr Verfahren halten / damit besagte Eyde denen Personen / welche selbige zu leisten sich weigern werden / von neuem vorgelegt werden mögen. Wir beschlen insonderheit durch gegenwärtiges allen Gouverneur. Lieutenanten und Fried. Richtern / daß sie sich oft versammeln / um die Angelegenheiten ihrer Graffschafften oder Provinzen zu erforschen und zu erfahren / was das obgedachte anlangt / und um eine besondere Sorge vor die Erhaltung der Ruhe und des Friedens zu tragen / wie auch um allen unzulässigen und denen Befehlen zuwider laufsenden Zusammenkünften vorzukommen / und dieselben zu verhindern ; und daß sie von Zeit zu Zeit von demjenigen / was sie thun und entdecken werden / denen Herrn unsers geheimbden Rathes Nachricht und Rechenschaft geben sollen. Wir gebieten und beschlen auch / durch Gegenwärtiges / allen unsern Gouverneurs, Gouverneur. Lieutenanten / Scherifen / Amteuten derer Kegalicäten / Fried. Richtern / Majoren, Prevors / Amteuten und andern so wohl Civil- als Krieges. Bedienten / alle und jede Befehle und Verordnungen / welche in unserm Königreich Groß. Britanien eine Krafft haben / wider diejenigen / welche sich gewiegert haben / oder noch weigern werden / sie durch die Befehle erforderliche Eyde zu leisten / scharff zu vollstrecken. Gegeben an unserm Hofe zu Kensington den 17. März im 6. Jahre unser Regierung.

Königl. nach Schottl. abgegangene Schreiben und Verordnungen.

Nach Schottland war von Königlich Majestät bey guter Zeit geschrieben / daßigem geheimbden Rathes Collegio von obseyendem feindlichen Anschlag Nachricht gegeben / und darbey die Zuversicht bezeiget worden / es glaubte Königl. Majestät nicht / daß jemand ihrer Unterthanen daselbst Willens seyn sollte / ein solch greuliches Vorhaben fördern zu helfen / der Religion und Freyheit durchaus zuwider / und nur geschickt wäre / das Land zu einem Schan. Platz blutiger Trauerspiele zu machen. Es war zugleich befohlen / daß alle geheimbde Rathes. Glieder sich gen Edenburg begeben solten / um bey dieser Gefahr sämmtlich zu wachen / daß kein Schade geschähe / es wäre dann / daß etnes oder des andern Gegenwart auf dem Lande für nöthlicher befunden würde. Man erfuhr hierauf daß Schottland schlechtwider feindl. Anfall versehen / doch that man sein Äußerstes / daß noch in Eyd die Nothdurft beygebracht wurde. Ihre Majestät sendeten auch obgedachten Graf

von Leven dahin ab / als General-Lieutenant des Reichs / und gab selbigem die Instruction mit / sich mit dem dasigen geheimbden Rath wegen Sicherstellung des Reichs zu vernehmen / einer feindl. Landung zu wiedersehen / die etwa ausstehende Feinde / samt ihnen Beyfallenden anzugreifen und sie zu zerstreuen / die Troupen nach Besinden / wohl anzuwenden / das Schloß zu Edinburg und andre haltbare Plätze / wohl auf 3. Wochen zu versorgen und sonst zu besetzen / von dem geheimbden Rathe Artillerie und Bagage Fuhren ausmachen zu lassen / Kriegs. Rath / so oft es nöthig / zu halten / von allen Vorfällenheiten berichten / und bey Ankunft feindlicher Flotte Succurs aus Irland an sich zu ziehen u. u. Hernach schickten Ihre Majestät oben bengebrachte Proclamation nach Schottland / daß sie daselbst auch publiciret würde / verordnete zugleich / man solte die Herren und Häupter derer Hochländer oder Berg. Schotten ohngesäumt vorfordern / und sie Befehmässig versichern lassen / daß daselbst Ruh und Frieden gehalten werden solte. Diesem war die Erinnerung beygefügt / auf alle Verdächtige ein wachsames Auge zu halten / auch der Bericht von gemachten Segen. Anstalten / daß die Engl. im Meer / die Holländische auch zu helfen gestiesfen / Völcker aus Engelland im Anmarche / und eine gute Anzahl aus Nieder. und Irland herbey commendiret / und die Vertheidigungs. Sorgen dem Graf Leven befohlen wären u. u.

Unter und nach bisher erzehletem war die feindliche Macht aus Dünkirchen wirklich ausgefahren / nach weissen Erfahrung sich Königl. Majestät alsfort den 22. März persönlich in Dero Groß. Britanisches Parlament verfügte / und selbiges dermassen anredete:

Milords und meine Herren!

Ich halte davor / es sey nöthig euch zu berichten / daß ich diesen Morgen von Ostende Nachricht erhalten / was Massen die Französische Flotte am Dienstag Morgens um 3. Uhr vor Nicuport vorbey gegen Norden gesegelt / indem sie den vermeinten Pringen von Balles am Bord gehabt / und daß an eben demselben Tage der Admiral Bing, als er solches um 10. Uhr des Morgens vernommen / selbigen gefolget seye : Gleichwie er nun dem Feinde an Menge und Macht überlegen ist ; also zweiffle ich nicht / daß er durch Göttlichen Beystand bald im Stande seyn werde / hiervon gute Rechnung zu thun. Ich habe auch vernommen / daß 10. Baraillons meiner Troupen zu Ostende eingeschiffet worden / und bereit seynd / mit ihrer Convoy, falls es nöthig ist / unter Segel zu gehen ; und ich werde fortfahren / alle nöthigste Mittel anzuwenden / damit derer Feinde Vorhaben unterbrochen werden möge.

Hierauf wurde / gewöhnlicher Massen / deliberiret und ein Schluß gefasset / des Parlaments Meynung / bey diesen Umständen / Ihre Königl. Majestät durch eine Adresse bekannt zu machen / in welcher auf die Segen. Parthey des von Marlborough, nemlich / nach oben erzehletem /

auf

1708.

Königl. Rede ans Parlament nach ausgebrochener Gefahr.

Antwort berathschlagt

1708.

und ertheilt darbey.

Harley und John Hart mit genommen als Feinde des Vaterlands.

Der Königin Begehren. Erklärung.

auf den Harley, S. John u. s. w. nicht undeutlich losgezogen / und Ihre Majestät ersucher wurde / dergleichen gefährli. Leuten keinen Zugang mehr zu Ihre und kein Gehör zu verstaten / und dürfte es mit gemener Sache gar anders und weit besser abgelauffen seyn / wenn dieser wohlgemeynten Erörterung in folgender Zeit beständig nachgesetzt worden wäre. Denn der Inhalt der Adresse des Ober-Hauses war: es dankten geistl. und weltl. Lords für gegebene Nachricht von feindl. Thun und dargegen gemachten Anstalten / baten alles darzu lehren um jenes zu vernichten / darzu sie mit der ehmüthigsten Ergebenheit behülflich seyn wolten / nicht zweiflende Ihre Königl. Majestät werde gar bald so viel beständige Treu und Eysen Ihrer Unterthanen sehen / daß darüber des unrechtmäßigen Præcedenten Vorhaben zu nicht würde / und doch Königl. Majestät deshalb gar nicht gehindert wäre / ihren Allirten fernernweit großmüthig beyzustehen und gemeine Freyheit des ganzen Europa erhalten zu helfen. Man erkante daß sich der Feind unterstanden / Königl. Länder mit so weniger Macht anzugreifen / und wie dannhero zu erkennen / daß er sich auf heimliche Verständniß im Lande verlassen müste / also erhelte auch dannhero / daß es noch manche gäbe / die weder die gelinde / gottselige / gürtige und wohlbegründete Regierung Ihre Majestät sich gefallen lassen / noch erkennen wolten / daß selbige der allein sichere Grund zu erhaltender Freyheit u. Religion sey. Man hoffte derothalben auch von Seiten des Ober-Hauses / es werde Königl. Majestät einen Abscheu vor alle denen Personen haben und hegen / welche / bey verhandenem so Teufelschen Vorhaben / sich Müß gegeben die beste Unterthanen Ihre Majestät übel anzuschwärzen / ihre vorreffliche Verdienste ungleich anzulegen / und sie bey Ihre Majestät in Verdachte zu bringen; deshalb selbe süßfältig ersucher würde / Dero treue Unterthanen forschin nicht mehr in solche Unruhe und Furcht zu setzen / oder / zu leyden / daß solche Leute fernern Zugang zu sie hätten. Ubrigens hoffte man / dieser Zufall solte etne gute Wirkung haben / das Regiment und die Succession bey Protestantischer Linie zu erhalten / die Gemüther zu verelnigen / bißhertige Fehler abzustellen / alle falsche Einbildungen u. arglistig gemachte Furchtsam-Bedencklichkeiten zu verreiben; und fände sich verpflichtet / Ihre Königl. Majestät zu ersuchen / Sie allergnädigst geruhen wolten / Ihre größte Zuversicht / mit allerhand Gnaden-Beseitzungen auf die Leute zu setzen / so seither der Regierung verstorbner Kayserlichen Majest. so viel Eysen und Beständigkeit in derselbigen / und auch in den Dienst Ihre Izt glücklich regierenden Kayserlichen Majestät bewiesen zc. zc.

Ihre Königl. Majest. erwiederten hierauf / Sie erkennen den Eysen vor ihre Person und Regierung mit allen Gnaden / und wäre sehr erfreuet zu erfahren / daß die Gedanken des Ober-Hauses mit ihrem Sinn einstimmeten / der dahin gienge / es solte keine von denen Feinden erweckte Unruhe die Fortsetzung auswärtig-zuführenden Kriegs

hindern / zumahl da die Hoffnung das Wieder-spiel zuwege bringen / wohl denen Feinden den meisten Trieb gegeben haben möchte / ihr dermaliges Unternehmen zu versuchen. Sie / Ihre Königl. Majest. wünschten wohl von Herzen / daß sie nicht die geringste Ursach hätten / einigen Unterscheid zwischen Dero Unterthanen zu machen / vielmehr einen wie den andern mit allen Gnaden meynen zu können; Fände sich doch verbunden denen am meisten zu trauen / welche bisher so viel Ernst und Eysen bewiesen / die mit angetretener Regierung König Willians sich erlangende Aenderung zu behaupten und erhalten zu helfen / auch dermaln regierender Königl. Majest. Person / samt der Erb-Folge Protestantischer Regierung in Sicherheit zu stellen. Das Unter-Haus erklärte sich auf gleiche Art / wie das Ober-Haus / außer daß es sich noch darzu erbot / es sey bereit und willig die Ersetzung und Summachung aller derer Unkosten über sich zu nehmen / welche bey diesen Vorfällenheiten Ihre Majest. zu machen / vor nöthig befinden würden zc. Ihre Königl. Majest. ließen sich hierauff auch gar grädig heraus / sonderlich was die angeführte Mißbilligung derer anbelangte / so zwischen Ihre Majest. und dero bißhertigen treuen Bedienten Mißtrauen erwecken und einstreuen wollen: Und hieß es demnach in Königl. Antwort auf des Unterhauses Adresse: Ihre Majestät dankten gar sehr für wiederholt-bezetzten Eysen für dero Person und Regierung / auch protestirende Succession, erfreute sich / daß die Gemelnden wegen des auswärtig fortzuführenden Kriegs mit ihr durchgehends einig wären / und solten Ihre Majest. Bedanken keine noch so fürchterliche Vorfällenheiten ändern / so lange Sie die Sorge vor Religion und Freyheit zum Zweck / und die gute Bewogenheit ihrer Unterthanen auf ihrer Seiten hätte. Sie glaubte gänzlich es wären alle die ihre und des Reichs Feinde / welche sich bemüheten / Zwistigkeit zwischen ihr und ihren treuen Unterthanen anzustreuen / und würde Sie (wolt es Gott es wäre beständig in nachfolgenden Zeiten geschehen!) niemals denen günstig seyn / die Fleiß anwendeten / es dahin zu bringen / die gerechte Hochachtung um sie wohl verdienter und sich noch wohlverdienender Leute Personen zu mindern und Ihr auszureden zc.

Aus verschiedenen Orten in Schottland liefen auch Adressen an Ihre Majest. die Königin ein / Sie treuer Ergebenheit versichernde / wie denn auch die Häupter derer Berg-Schotten sich in Edinburg eingefunden / und begehrte Versicherung nach dem oben erzehlten / gegeben hatten / Namens Glengary und Donard ausgenommen: Verdächtige Personen nahm man in Arrest, sonderlich auch den Herzog von Hamilton. Der Magistat in Edinburg trug der Regierung an etne gewisse Anzahl Soldaten zu werben / die er ein paar Monat versorgen wolte. Die Gefahr war darbey nicht geringe / dieweil man allgemach vermerckte / daß mehr Leute an dem bösen Vorhaben Theil hätten / als man anfänglich nicht gemeynet. Man hatte auch den 20. Martii zu Nacht an den Pallast zu St. James / Witthal / auf denen vornehmsten

1708.

Berg-Schotten erwiesen sich treu wenig ausgenommen.

Waffen-Schrift in London aufgelesen.

Creutz

1708.

Ereuzwegen der Stadt London Zedel angeschlagen / deren Überschrift war : Nachricht an die Königin etc. Der Inhalt aber bestand in folgendem : Ohne Eigennus und Absicht einiger Belohnung / einzig und allein aus lauterlichem Eifer vor die Sicherstellung Königl. Person / Erhaltung Dero Regiments / Feststellung der Religion und des ganzen Staats / wolle man Jhro Königl. Majest. gerathen haben / sich vor denen in acht zu nehmen / die da einriechen / dero Böcker über Meer zu der Zeit bleiben zu lassen / da es nöthig war alle Kräfte zusammen zu raffen / um die gefährliche Vorhaben derer Feinde junichre zu machen. Widrige Anschläge möchre Jhro Königl. Majest. nur denen gleich zu seyn glauben / so die Creaturen des ehemaligen Prinzen von Dranten dem gewesenen König Jacobo II. bengebracht / wordurch dieser sich / aus allzugroßem Vertrauen zu unreinen Leuten / verletten lassen / Dinge vorzunehmen / die wider alle Regimnt der Regierungskunst gelauffen / als zu deren Vergessung er sich unglücklicher Weise bringen lassen. Man könne auch nicht umhin Jhro Königl. Majest. kund zu thun / das im Parlament und dem Königl. Rath wurmstichige Leute wären / die unterm Deckmantel eines falschen Eifers Königl. Majest. verriechen / und mit denen Feinden heimlich zuhelfen. Es wäre dem Dienst der Königin gar nicht vorträglich dergleichen Leute bey Armeen und in Handlung der Regierungsgeschäfte zu gebrauchen etc. Man kan leichtlich erachten / wohin mit dergleichen der Königin vermeintlich gegebenen Rathschlägen gestellet worden / und wie übel gemeiner Sache gerathen gewesen wäre / wann es nach solcherley Rathschlägen gegangen / die gewiß auch von seinen Freunden des Marlboroughs und seiner Parthey hergekommen.

Erschiel. Zustand in Schottland.

Wacht den Credit Engl. Banco wanden.

der doch erhalten wird.

Es dörfte schlimme Handel gnug gegeben haben / wenn die Franzosen ein mehrers gewaget / und den Præcedenten an Land gesetzt hätten. Da dergleichen Besorgnis in Schottland am größten war / sagte es doch einen schlimmen Zufall in Engelland / was den Credit der Bancel anbelangt / denn da kamen die Leute mit Hauffen / und begehrten ihre Capitalia heraus zu haben / das es das Ansehen hatte / als müste diese Bancel / folgendes auch die mit ihr viel Gemeinschafft habende Königl. Schatzkammer banqueroute spielen. Dieser Streich rührte theils von denen heimlichen Malcontenten her / die bey der Gelegenheit der Regierung Verdruß und Kummer machen zu können sich freuten ; Theils waren auch fürsichtige Leute dran schuld / wie nicht weniger die eigennützig Goldschmiede / so die Bancel gern ruiniret gesehen / um den Wechsel und etne Art von Banco vor sich / wie sonst geschähen / allein haben zu können / und dergestalt wurden die Capitalien aus der Bancel von deren Eigenthümern / aus verschiedenen Ursachen und Absichten / gefördert und gehoben. Da es nun aber zu arg werden wolte / schlug sich die Regierung ins Mittel / und that der Großschatzmeister denen Directoren der Bancel / auf Befehl der Königin zuwissen / das 300000 Pfund Sterling zu ihren Diensten stünden / und man 6. pro

Cento geben wolte / um die Banco-Zedel in und bey Lauff auch gutem Glauben zu erhalten. Unterschiedene Herren / z. E. der Herzog von Marlborough und Nevycastle boten der Bancel auch große Summen an / die Französische-refugirte und Holländische Kauffleute brachten auff's neu mehr Geld hinein / an statt das sie schon drinnen habendes hätten heraus haben wollen / und kam durch diese und andere Wege alles gar bald wiederum in seinen alten Stand. Darmit aber fortfhin bey solcherley Gelegenheit / sich nicht / zu Beförderung des gemeinen Wesens / ein gleiches oder wohl gar was ärgers zutragen möchre / so verordnete man / das forchtin nur etne Banco, und der Goldschmieds Gültde etwas ihr gleiches zu unternehmen verbotten seyn solte / über dieses kam es zu einer Bill und Antragung / es solte der für ein Feind Sr. Königl. Majest. und des Reichs und Hochverrings schuldig gehalten werden / so sich gefährlich-vorsätzlicher Weise den Publicquen Credit zu schwächen / oder gar zu stürzen / unterfangen würde.

Summa der Feindliche Anschlag auf Schottland wurde zu Wasser / wie des mehrern bey denen Französischen Geschichten zu finden ist / und bekamen mithin die Wohl-Besinnre Ursach sich zu erfreuen / da es denen Widrigen übel genug zu Muth war / zum Theil auch ergeleng. Jene legten ihr Vergnügen wiederum durch allerhand Adressen an Tag / unter andern überreiche auch der Schottische Staats-Secretarius Graf von London / im Nahmen des Adels und derer vornehmsten Einwohner der Stadt Edinburg eine dieses Schlags :

Allergnädigste Königin !

Wenn wir alle große Vortheile betrachten / deren wir unter der süßesten und glücklichsten Regierung Ew. Majest. gesteden / und zugleich die Bosheit und den Übermuth ihrer Feinde erwegen. welche es nicht allein gewaget / sich Ew. Majestät zu widersetzen / sondern welche auch mit einem ungewöhnlichen Vertrauen und Kühheit sich erühnet / Dero Königreich Groß-Britannien / und absonderlich diesen Nordischen Theil desselben Nahmens Schottland / mit gewaffneter Hand zu überfallen / so können wir uns nicht enthalten / durch unsern gerechten Eifer zum Dienst Ew. Majestät und durch einen wahren und hefftigen Haß wider alle diese verwegene Bezeugungen ihrer Feinde angetrieben / uns durch diese Adresse mit allen Dero getreuen Unterthanen zu veretnigen / man siehet / wie sie sich allesamt eifrig bemühen / deroelben bey dieser Gelegenheit / ihre Pflicht zu bezeigen / und vor Gott und denen Menschen öffentlich zu bekennen / wie wir auch thun / das wir uns jederzeit mit Beständigkeit und Treue mit Ew. Majest. verknüpfen werden / um Dero geheiligte Person zu beschützen / und Dero wie auch Dero Nachfolger von der Protestantischen Linie / allergerechteste und allerbilligste Herrschafft über uns wider alle Dero Feinde / sie seyen wer sie wollen / zu handhaben / absonderlich aber wider ihren vermeinten Prinzen von Balles / welcher den Namen

1708.

Schottland vergebens angefallen.

Edinburg gratulirt deshalb der Königin.

Jacob des VIII. annimmt / u. sich denselben zuergreift / wie auch wider alle andere Prærendenten und Anhänger oder ihre Mitschuldiger / und solches mit aller unserer Macht / mit Gefahr unsers Lebens und unserer Güter. Wir seynd überzeuget / daß hter auf die Sicherheit Unserer heiligen Religion / so wie sie durch die Befehle aufgerichtet worden ist / und die Erhaltung unsers Lebens / unserer Befehle / unserer Freyheiten und alles des jenigen beruhet / was denen Menschen am liebsten ist. In Betrachtung dessen allen sagen Ew. Majestät wir unterthänigsten und aufrichtigsten Danck vor die angewandte Sorgfalt und Fleiß / eine Esquadre von Dero Kriegs-Schiffen unter dem Commando eines geschickten Hauptes abzusenden / welche durch Gottes Gnade zu rechter Zeit zu unserer Beschützung angelanget ist / und daß sie von Ostende einen grossen Succurs haben möchte / um Uns bey zustehen / wosern es nöthig gewesen wäre. Gott erhalte lange Zeit die geheiligte Person Ew. Majestät / beständige dieselbe je mehr und mehr auf Dero Thron / und lasse Dero Regierung zum Trost aller Dero getreuen Unterthanen glücklich seyn / damit die wahre Protestantische Religion und die rechtmäßige Freyheiten des menschlichen Geschlechtes zur Beschämung aller Dero Feinde gehandhabet werde / und blühen möge. Dieses seyn die Wünsche und Geberthe / welche Ew. Majest. allerunterthänigste / allergehorsamste und allgetreueste Unterthanen thun / und Zeit ihres Lebens thun werden / ic. Daß hterauff Ihre Königl. Majestät eine gnädige Antwort ertheilet / und ihr Gefallen ob solcher Erklärung dancknehmig bezeiget haben / ist von selbst zu erachten.

Die Quacker thun ein gleiches.

Die Quacker wolten bey dieser Gelegenheit ihre Ergebenheit gegen Königl. Majest. auch zeigen / und stießen durch den Staats-Secretarium Selbiger diese Adresse präsentiren: Da wir Ursach haben / uns aller diesem Königreich wiederfahrenen Göttlichen Erbarmungen zu erinnern / finden wir uns auch verbunden / Danck zu sagen / vor allen Dingen dem Allerhöchsten / hernach der Königin vor die Freyheit / so wir unter Ihrem milden und gnädigen Regimente genießten. Wir steffern also von ganzem Herzen dem Allmächtigen Gebeth und Flehen / welcher bißher die bösen und gefährlichen Anschläge der Feinde zu nichte gemacht / so in als aussershalb Landes / und stehen Ihn an / Er wolle der Königin und Ihrer Minister Herz dergestalt mit seiner Weisheit erfüllen / daß Recht und Gerechtigkeit / auch Billig- und Bescheidenheit / als Zierrathen des Reichs und der Königin / auch Wohlstand des gesamten Volcks / wachsen und blühen. Wir bedenen uns dieser Gelegenheit / der Königin neue Versicherung einer aufrichtigen Liebe zu gegenwärtiger Regierung zu geben / und daß jeder unter uns nach seinem Zustand / als Unterthan / nach Unserer ganz freudsamem Lehr und Grund-Sätzen zu erkennen geben wird / wie wir der Königin treu gehorsamste Unterthanen sind. Und als solche beten wir / O Königin / den Herrn Zebaoth brünstig an / daß Er Dir / nach langem und glücklichem Regiment hterne-

den / dort oben die Eronne ewiger Herrlichkeit geben wolle!

Von denen auf dem Schiff Salisbury erhaltenen Gefangenen wurden die Vornehmste also fort nach London befördert / sonderlich aber was Groß-Britanische Unterthanen waren / z. E. Lord Griffin, Lord Clermont, die Söhne des Grafen von Midleton, der Brigadier Wanchope, und weil der Herzog von Athol mehr und mehr in Verdacht kam / bey diesem zu Wasser gewordenen Anschlag interessiret gewesen zu seyn / so stellte man seiner Person nach / um sie in Verhaft zu bringen. Den 9. April wurde einer von seinen Bedienten vor dem geheimbden Rath zu Edenburg examiniret / und nachgehends gefangen gesetzt. So brachte man auch den 12. dito die Grafen von Marchal und Erol, nebst einem Edelmann Namens Sterling / auf dasiges Castell. Auf eben dieses sagte man den Herzog von Gordon, die Grafen von Seaford, Murray Vicomte von Kyllie, die Lords Sinclair und Beharen, S. William Bruce von Kinrose, den Obristen Balfoar, den Grafen von Aberdeen, und den Herrn Cambel. Hiernächst hat der Königl. Lieutenant des Tower zu London Befehl erhalten / niemand mit dem in dieser Citadelle gefangen sitzenden Brigadier Wanchope, wie auch mit dem Lord Griffin, Lord Clermont und Carl Midleton reden zu lassen. Bald darauff führte man auch in das Amt des Staats-Secretarii Grafens von Sunderland / 19. Irlländer / welche am Bord des Schiffs Salisbury gefangen worden waren / und wurden dieselben nach gehends in die Gefängnisse vom Newgate gebracht. Nicht weniger wurden die auf jess gedachtem Schiffe gefangene Französische Officierer in die Gefängnisse zu Nottigham geführt; dergestalt / daß sie durch den Marschall v. Tallard und andern Officierern von dieser Nation in nur gemeldter Stadt Gesellschaft geleistet worden. Über dieses erwart man aus Schottland 45 Staats-Gefangene / welche in 3. Kotten nach London gebracht werden sollen. Dasselbst seynd von Edenburg allbereit zwey Schottländer / Namens Scat und Robertson angelanget / auch durch den Grafen von Sunderland examiniret / und als schuldige des Hochverraths in Newgate gesetzt worden. Dargegen hat man den Herzog von Hamilton seines Arrestes erlassen / nachdem er zuvor nicht allein 10000. Pf. Sterling zur Straffe erlegte / sondern auch zwey vornehme Hn. zu Bürgen bestellet / unter welchen jeder / falls er nicht zu jeder Zeit auf Begehren erscheinen würde / 5000. Pfund Sterlinge zur Straffe zu entrichten versprochen. Den 24. April zogen in Schottland 2. Compagnien zu Fuß von Sterling nach dem Castell Blair, allwo sich der obgedachte Herzog von Athol aufhielt; Jedoch wurden die Soldaten befohlen / denselben wegen seiner grossen Unpäßlichkeit nicht zu stören / unerachtet sie sich des Castells versichern solten. Sonsten fuhr man fort in letzt gedachter Stadt den Eyd der Abschwörung leisten zu lassen / und hatte man die Magistrate zu Haddrigton und Masselbourg abgesetzt / weil sie sich geweigert / ermeldten Eyd zu un-

Verdächtige gefangen genommen.

1708.

Leack e  
geht nach  
Spanien.

zeichnen. Die Clerisey in Schottland hielt eine General-Versammlung/und brachte es dahin/ daß der geheime Rath ein allgemeines Danck. Fest wegen der Väterlichen Beschützung wider den feindlichen Überfall auf den 14. Junii angestellet.

Noch unter denen gefährlichen Aspicen hatte man doch das veste Vertrauen geheget / man würde im Stande seyn / das feindliche Abschen zu verhindern / wenn gleich eine stinliche See. Macht anders wohin / der gemeinen Sache zu Hülffe / abgesehert würde / und ließ man diesemnach den Leacke am 18. Martii von Spitehead mit 16. Kriegs-Schiffen und einer grossen Rauffardey. Flotte nach Portugall zu aus- und ablauffen / dahin er nebst einer grossen Kriegs- Provision, auch zwey Regimenten Succurs / nemlich das von Barrinore und Padston, mitgenommen / und hernach Ordre hatte / in die Mittelländische See zu gehen / und bey Genua einen grossen Succurs für König Carl einzuschiffen / auch solchen nach Caralonten zu begleiten / wie in der That nach Ausweisung Italiänischer und Spanischer Geschichten geschehen.

Als die Gefahr im Groß-Britannischen Reiche vorüber war / hielt die Königin nicht für nöthig / das Parlament länger aufzuhalten / deswegen es dann den 12. Aprilis aufgehoben und von der Königin nachgesetzter Massen angesprochen wurde.

Mylords und Herren!

Parla-  
ment an-  
geredet  
und auf-  
gehoben.

Ich kan diese Sitzung nicht auseinander gehen lassen / ohne zu dancken für die eifertige / auch kluge Vorsorge / das gemeine Wesen in Sicherheit zu stellen.

Ihr Herren des Unter-Hauses!

Ich sage euch insonderheit Danck für die so reichlich und rüstig bewilligte Subsidien um den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen / versicherende / daß Sie genau und sorgfältig zu dem Zweck angewendet werden sollen / welchen man bey ihrer Zustellung vor Augen gehabt.

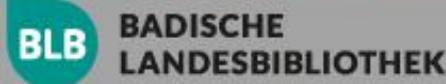
Mylord und Herren!

Ich sehe diese Dinge bey unsern heuttigen Conjunctionen an / als unwidersprechliche Proben eures Eifers / und getreuen Bewogenheit für meine Dienste / und werden selbige die ganze Welt überzeugen müssen / daß ihr Mir allerseits Beyfall gebet / es sehe alles / was euch lieb und werth ist / unter meiner Regierung in einer zuverlässlichen Sicherheit / welches aber auch ohne alle Hoffnung verlohren gehen würde / wenn jemahls ein Papstlicher Prætentent, der in denen Grund-Reguln einer despotischen Regierung erzogen ist / sein Vorhaben erreichen solte. Mir ist nicht unbekandt / daß eiliche meiner Unterthanen das wahre Interesse, und die Zuneigung meines Volcks denen Feinden gar fälschlich vorgebildet / und selbige dadurch zu diesen verwerffelten Unternehmen auffgemuntert haben. Denn gewiß / so ferne nicht

dergleichen vorgegangen / so würde solches Dessein von der bey unsern Feinden sonst gewöhnlichen Vorsichtigkeit gar weit abzugehen scheinen / un würden sie auch die Unkosten zu einem so übel eingerechneten und schlecht gegründeten Unternehmen / nicht gewaget haben. Inzwischen ist es sicherer / daß wir allerdings nicht würden entschuldiget seyn / wenn wir uns eines solchen kühnen Unterfangens nicht dahin bedieneten / damit wir keine Stunde verabsäumeten / dasjenige zu beobachten / was zu Versicherung dieses Reichs / und Abwendung aller fernerer Anschläge wider Uns / erfordert wird. Ich verhoffe auch / daß durch göttliche Gnade von Seiten meiner nichts ermangeln werde. Damit aber solches mit so viel vergnügtem Success erfolge / so empfehle ich euch sammt und sonders / die ihr nun wieder in eure Provinzien zuruck kehret / alle eure Sorge und Fleiß anzuwenden / damit die gegen die Papisten / und andere gegen meine Regierung übel / gesinnte Personen eingeführte Gesetze beobachtet / und dergleichen Leute zur Zahlung der allgemeinen Taxen / denen Rechten gemäß / angehalten werden. Denn es ist ja nichts vernünftiger / als daß die / welche durch ihre gefährliche Principia und Practiquen dergleichen Troublen noch immer zu erregen / und zu unterhalten suchen / auch zu unsern schweren Unkosten ein gedoppeltes beitragen / wodurch sie dann am besten bezähmet / hingegen die Ruhe des Reichs erhalten / sie selbst aber / wie sie an allen aus ihrem üblen Verhalten entstehenden Verdrießlichkeiten Ursach seyn / durch eine empfindliche Erfahrung gelehret werden mögen.

Hierauf schied das Parlament auseinander / nachdem vorhero verschiedene Bills, durch Einwilligung der Königin zu Reichs. Acten gemacht / auch was man an Holland / wegen geleisteter Hülffe / setzer Königs Williams Zeit schuldig sey / untersucht und befunden worden / daß es sich auf 69297. Pfund Sterling belauffe / welche Summe Holland gern gezahlt gehabt / es konte aber solches nicht erhalten / weil die tägliche Kriegs-Ausgaben die Zeit in Engelland selbst gar zu viel waren. Man brauchre ungläublich grosse Unkosten zu denen vielfältigen See-Rüstungen / da man unter andern / den Dursley mit 17. Kriegs-Schiffen gegen Ausgang des Mayens nach Portugall abschickte / mit dem auch eine Flotte von 140. Transport und Rauffardey. Schiffen gieng / sichers Fortkommen zu haben. Der Schout bey Nacht / Baker, war befehltiget mit 10. Kriegs-Schiffen und 2. Branders vor Dunnykirchen zu kreuzen / und allda liegende feindliche Schiffe einzuhalten / daß sie nicht auslauffen könten. Auf dem bey Schottischen Händeln dem Feind genommenen Schiffe / fand man unter andern Sachen / auch einen prächtigen Altar von Marmor / eine Bild. Säule der heiligen Jungfer Marten / einen heiligen Andres und verschiedene andere zum Römisch Catholischen Gottesdienst gehörige Dinge. So traf man auch dartinnen 10000. von zweymal vergüldehem Kupffer gepregte Guineen mit dem Bildniß des vermeinten Prinzen von Walles samt dem Nahmen Jacob des VIII. wie auch viele

Hollän-  
dern Schul-  
diger Aus-  
stand li-  
quidirt.



1708.

Bing re-compensirt.

Edenburgh zu kommen

Lord Griffin geurtheilt

Werkzeuge / mit welchen / bey der verhofften An-  
kunft in Schottland / noch mehr der verlarvten  
Guineen haben sollen gepreget / und unter das  
Volk ausgestreuet werden / welches sich denn mit  
solcher falschen Münze verletten lassen sollen / setz  
wahrer Wohlseyn aufzuopfern / und sich in rebel-  
lische Unruhe zu stürzen / welcherley Absicht aber  
vor dieses mahl denen Feinden Engellands nicht  
glücken wollen. Nach dem diese von denen Schot-  
tischen Süsten verrathen worden / und weiter ge-  
gen sie nichts mehr zu machen war / so fehrete auch  
der Ritter Bing nach Engelland zurück / allwo er  
von der Königin / nebst ihrem Gemahl / sehr gnä-  
dig empfangen worden. Hierauf besuchte ihn der  
Ritter Parrich Johnston, im Nahmen des Magi-  
strats der Stadt Edenburg / und überreichte ihm  
eine Acte, vermöge welcher derselbe zum Bürger  
jetzgedachter Stadt gemacht wurde. Diese Acte  
war in einer güldenen Büchse verwahret / an de-  
ren Seite das Stadt Wappen / und auf dem De-  
ckel folgende Worte gestochen waren : Der Herr  
Prevot, die Amleuthe und der Rath der Stadt  
Edenburg haben diesen Brief des Bürger-Rechtes  
dem Ritter Georg Bing, Admiralen der blauen E-  
scadre, zur Erkänntlichkeit überreicht / weil er un-  
ter den glücklichsten Umständen Ihrer Majestät die-  
ser Insel von einem frembden Überfall befreyet / und  
weil er das Vorhaben einer Französischen Flotte  
an dem Mund der Baye von Edenburg den 24-  
des Monats März 1708. zu nichte gemacht hat.  
Hierauf wurde derselbe den 21. May zu Rath der  
Admiralität von Groß-Britanien ernennet / und  
reistete er noch an demselben Tage von London nach  
Portsmouth, diejenige Escadre, welche da-  
selbst fertig gemacht wurde / und von dero Ex-  
pedition wir bald ein mehrers hören werden / zu  
commendiren.

Indessen setzten sich die innerliche Bewegungen  
immer besser / doch nicht so völlig / daß nicht zu  
weiln noch Über-Rest davon gespüret werden sol-  
len. Wie denn am 10. Junii / als dem Geburts-  
Tage des Prätendenten viele junge Pursche sich in  
Edenburg versammelten / auf öffentlicher Gasse  
seine Gesundheit truncken / und sonst allerley  
Muthwillen trieben / auch dieses den 23. dito wie-  
derholten / bis sie durch Wacht auseinander ge-  
jaget und etliche gefangen genommen wurden.

Damit aber der Herzog von Hamilton um so  
viel desto mehr allen bishero wieder ihn entsand-  
nen Verdacht ablehnen möchte / so überreichte er  
der Königin eine Glückwünschungs-Adresse we-  
gen des Französischen mißlungenen Anschlags auf  
Schottland / und solches that er so wohl im Nah-  
men des Adels / als auch der übrigen Einwohner  
der Provinz Lanrik ; Dargegen wurde jüngst-  
hin der Lord Griffin vor die Banck der Königin  
gebracht / allwo man ihm die Beschuldigungen  
vorlas / darinnen er verurtheilt worden. Er  
aber brachte zu seiner Vertheidigung vor / daß er  
wegen seiner Blaublützer hätte in Frankreich ent-  
weichen müssen / und daß er von demjenigen Ver-  
fahren nichts gewußt / welches man in London wi-  
der ihn vorgenommen / auch niemahls denen Rath-  
schlägen wider die Königin und das Reich beyge-

wohnet / vielweniger die Waffen wider Ihre Ma-  
jestät und Dero Regierung geführt habe ; da er  
hingegen die Landung in Schottland widerrathen/  
jedennoch aber gezwungen worden / derselben bey-  
zuwohnen. Endlich war dieses sein Schluß / daß  
er sich zu Ihr. Majestät Füßen würffe / und um  
Gnade bäte / worauf er wiederum nach dem To-  
wer gebracht wurde. Den 28. May wurden  
ungefähr 30. Französische und Irländische Ge-  
fangene aus Schottland nach Newgate gebracht ;  
Der Bischoff von Edenburg aber / welcher einer  
von denen Staats-Gefangenen ist / wurde / wegen  
seines hohen Alters / nicht nach London geführt.  
Dargegen examinirte man andere Schottländische  
Staats-Gefangene zu London / und bekamen un-  
ter denselben der Lord Drummond, der Ritter  
Georg Maxwell / auch der Lord Murray ihr Quar-  
tier in dem Tower ; Die Lords von Cardeen und  
von Keir setzte man nach Newgate gefangen.  
Den 19. Junii brachte man von Schottland wie-  
derum 13. Staats-Gefangene nach London / unter  
welchen sich der Herzog von Gordon, der Vicomte  
von Keimotte und der Lord Jacob Murray be-  
fanden. Auf welche nichts sonderbahres gebracht  
werden mochte / ließ man / auf gnädigen Befehl  
Ihro Königl. Majestät / gegen Caution, wieder-  
um frey. Dem Lord Griffin aber wurde der Pro-  
cess förmlich gemacht und das Urtheil gesprochen/  
er solte mit dem Beil auf öffentlichem Gerüst ent-  
hauptet werden : Dieses war auch schon in Stand  
gebracht / daß jederman meine / es würde die Ex-  
ecution den 27. Junii vor sich gehen. Aber er  
erhielte ohnversehens einen Aufschub von 14. Ta-  
gen / der hernach immer von Zeit zu Zeit erneuert  
wurde / daß drüber dieses gegenwärtige Jahr htu-  
gleng / und sagte man / der Dauphin habe sich sehr  
vor Ihn Interessiret / um Ihm das Leben zu fri-  
sten / weil er beständig in seinem Dienst gewesen/  
deswegen er auch durch den Vendome dem Marl-  
borough schreiben lassen / welcher nach gestillten  
Schottischen Troublen / nachdem anderweitig  
schon vermeldeten / in Niederlanden ankommen/  
das Commando zu führen. Die See-Leute auf-  
zumintern gemeinem Feind desto mehr Abbruch  
zu thun / ergieng unterm 5. Junii in Engelland  
eine Königl. Proclamation, des Inhaltes : Es  
solte der Werth des aufgeführten Schiffs und  
der Preis dabei Gefangener in 8. Theile gesondert/  
3. davon dem zur Zeit des Hinwegnehmens sich  
wirklich zugegen findenden Schiff, Capitain,  
oder / wo ein Flaggen führender Officier auch im  
Besetzte commandirt / diesem von des Capitains  
3. vor seine Portion 3. weiter dem See-Capitain,  
dem Schiffs-Licutenant und Schiffs-Herrn  
zusammen 1/ dem See-Licutenant, dem Vots-  
Mann / dem Constabler / dem Schreiber / Zim-  
mer-Mann / dem Unter-Schiffs-Herrn / dem  
Feldscheer / dem Schiff, Prediger zusammen 3 ;  
dem Fehndrich / Unter-Zimmer-Mann / Un-  
ter-Vots-Mann / Unter-Constabler Seegel-  
u. Pulver-Beforger / Quartier-Meister / Unter-  
Feld-Scheer / See-Sergeant zusammen 3 / denen  
Trompetern / Constablern im Castell / Unter-  
Zimmermann / Proviant-Meister / Roche und  
dergleichen

1708

Andre lofartak

Griffen Executio verschoben

Verord- nung w- gen auf- gebrachte Briefen.

17

Den Lame und

Sch- sche erwe- Lord

Wo- wite- En- übel- seine- Cree- geba- delt.

1708.

dergleichen  $\frac{1}{2}$  zusammen / die übrige zwey Achsel  
denen Vort, Gefellen und Soldaten gegeben  
und gleich unter sie ausgehetlet werden. Dieses  
alles verstand sich nur auf die Königl. Schiffe/  
da Ihre Königl. Majestät es bey dem Iteß/ wissen  
sich die Particuliers mit ihren auf die Caperey aus-  
geschickten Leuten ins besondere verglichen hatten.

Das Par-  
lament  
und

Da ein neues Parlament von Groß. Britan-  
nten sigen sollte / so mussten nun / nach dem  
Unions-Tractat, sechzehn Schottische Pairs dar-  
zu in Schottland erwöhlet werden / wie denn  
auch geschah / und waren die Stimmen auf fol-  
gende gefallen : Die Herzoge von Hamilton,  
Montros und Roxborough ; den Marquis von

Schotti-  
sche darzu  
erwöhle  
 Lords

Lothian, die Grafen von Northersleck, Craw-  
fort, Rothes, Mar, Lowdon, Wynes, Leven,  
Seafield, Orkney, Roseberry, Glasgow und  
Islay. Weil nun das Loß nicht auf lauter solche  
gefallen / die dem Hof angenehm und unverdäch-  
tig waren / so wußte sich dieser doch zu helfen / um  
mehrere Schottische Grands im Parlament auf  
seiner Seiten zu haben / wenn er dieselbige zu Pairs  
von Engelland/machte da sie denn / als solche/  
von selbst das Recht im Groß. Britanischen Par-  
lament zu sigen hatten. Dergleichen Ehr und Be-  
förderung wiederfuhr also dem Herzog von Que-  
bury, und hatten es die Grafen von Southerland  
und Stairs, nebst dem Marquis von Tweedale  
auch zu hoffen / da diese 4. im vorigen Parlament  
gewesen / aber dßmahl in der Wahl übergangen  
waren. Der Hof gewann durch dergleichen Be-  
förderung nicht nur Stimmen im Ober. Haus/  
sondern auch die Gemüther des hohen Adels in  
Schottland / dem es doch gar sanft that / wann  
aus ihrem Mittel Pairs von Engelland erkohren  
würden. Diese Eron bekam sonst mit Benedig-  
etnige Verdrißigkeit / allwo man sich an seines  
Gesandten Gondol vergriffen / davon bey denen  
Irakänischen Geschichten ein mehrers. So trug  
sich auch in London ein Fall zu / der allerhand Wet-  
terung mit Eaar erregen können / wenn der Sa-  
chen nicht klüglich gerathen worden wäre. Der  
Moscowische Gesandte / Matucof, hatte seine  
Abschieds. Audienz bey der Königin gehabt / mach-  
te sich hier auf zu seiner Reise fertig / und ließ seinen  
Bläubigern zu wissen thun / daß sie ihre Rechnun-  
gen zu ihm bringen solten. Diesem zu folge mel-  
dete sich unter andern auch ein Banquier an / wel-  
cher 340. Pfund Sterling zu fordern hatte ; jedoch  
konnte der Gesandte denselben nicht alsofort befriedi-  
gen / sondern verschob die Zahlung bis auf den an-  
dern Tag. Alldieweil nun der Banquier besorgete/  
es mögte jener abrensen / ohne ihn zu bezahlen / so  
fassete er den Schluß / selbigen in Arrest nehmen  
zu lassen / welches auch durch einen Conestable  
und 10. bis 12. Stadt. Knecht / bewerkstelliget  
wurde / als sich der Gesandte eben in einer Besell-  
schafft von Damen und vornehmen Herren bege-  
ben wolte : Denn der Conestable drang in die  
Carosse des Gesandten hinein / nam ihm seinen  
Hut und Degen / und bekam dieser Minister, dem  
Verlaute nach / in dem Hand. Gemenge verschiede-  
ne Schläge mit dem Prügel / wie auch mit der  
Faust ins Angesicht / ing eichen eine kleine Wun-

Mosco-  
wischer  
Envoye  
übel von  
seinen  
Creditoren  
gehan-  
delt /

1708.

de. In solchem schimpfflichen Zustande wurde er  
nun erstlich in ein Wirths. Haus / hernach aber  
zu einem Meßlager der Königin gebracht / um da-  
selbst verwahret zu werden. Alldieweil sich aber  
der Portugiesische Gesandte / Herr von Acuna,  
nebst Mylord Feversham zu dem jetzgedachten  
Meßlager begab / und sich dieser letzere zum Bür-  
gen vor den Gesandten anerbote / nebst dem Ver-  
sprechen / daß folgenden Tages diese Schuld zu be-  
zahlen / so wurde der Gefangene um 2. Uhr nach  
Mitternacht wieder auf freyen Fuß gestellet / nach-  
dem er 4. Stunden lang im Arrest gewesen  
war.

Abhandlung  
dieses  
Freveld.

Der Gesandte beklagte sich doch bey der Kön-  
igin / und forderte eine solenne Genugthuung / mit  
dem Vorgeben / daß seine unverletzte Würde be-  
leidiget und grausamer Weise entheiliger worden :  
Dahero war der Groß. Britanische Hof auf eine  
schleimige Genugthuung bedacht / aus Furcht / es  
möchte sich der Eaar / in Unterbleibung dessen / an  
denjenigen Engelländern rächen / welche sich in sei-  
nem Reich befinden zu solchem Ende ließ man also-  
bald 7. Personen gefangen nehmen / so wohl aus  
der Zahl derer Stadt. Knechte / welche ihn der-  
massen übel tractiret hatten / als auch derer Bläu-  
biger / welche ihn in Arrest nehmen lassen. Hier-  
auf ließ Ihre Majestät die Königin von Groß.  
Britannten / dem Gesandten zu wissen thun / was  
massen sie Befehl ertheilet / daß man mit ihnen  
nach der Schärffe der Gerechtigkeit verfahren sol-  
te / absonderlich aber mit demjenigen / welcher so  
frevelhafftig gewesen / denselben zu schlagen. Hier-  
bey ließ sie ihn ersuchen / sich so lange zu London  
aufzuhalten / bis dieser Proceß geendiget worden/  
und er also von der Genugthuung / die ihm wieder-  
fahren / selbst ein Zeugniß ablegen könnte. Allein  
er schlug solches ab / und wolte so gar auch das ge-  
wöhnliche Geschenk derer Gesandten same dem  
Königlichen Recreditiv-Schreiben kein Wegs  
annehmen / unerachtet Ihre Majestät ihm beyde  
zuschickten.

Bei denen schweren Sorgen und mancherl. y  
Verdrißlichkeiten war die einlaufende Nachricht  
von dem bey Oudenarde besochtenem Siege wohl  
gar was angenehmes / welche den 7. Jul. der Graf  
von Stair überbrachte / darüber man die Canonen  
also fort lösete / die Fahne Groß. Britanntens auf-  
steckete / und sonst mancherley Freuden. Besen-  
gungen verspüren ließ / und einen Bett. und Danck-  
Tag auf den 16. August ansetzte / mittelst dieser  
Proclamation:

Wegen  
Dubenar-  
dischen  
Siegs  
Freude

Anna / Königin.

Wir erkennen mit andächtiger Ergebenheit und  
allerdemüthigstem Dancke die Güte Gottes / mit  
welcher er unsern abgedrungenen und gerechten  
Krieg bishero benedeyen wollen / zur Sicherheit  
Unserer Reiche und der Freyheit Europæ. Wir  
loben Gott herzlich / daß Er die hoffärtigen Vor-  
haben des Feindes vernichtet / Unserm Rath und  
Kriegs. Volck Sorgen / und Krafft verleyhende wi-  
der die prahlende Unternehmung wider Unsere  
Reiche ; auch daß Er Unsere Armee / unter An-

und  
Dancksa-  
gung zu  
Gott.

(Bd) 3

führung

1708.

Schottisch  
Bischöf.  
Geistliche  
wollen  
nicht der-  
gleichen  
thun.

Bergebl.  
Der An-  
schlag auf  
Frank-  
reich zu  
landen

führung des von Marlborough einen so herrli-  
chen Sieg verleihen wollen. In der Erwehung/  
daß solche offenbare und dem gemeinen Wesener-  
sprichtliche Wohlthaten öffentlich und allgemeinen  
Dank verdienen / haben wir ein solches Dank-  
Fest angeordnet. 20. 20.

Es wurde dieses Fest mit aller Solennität in  
Engelland auf angefesten Termin begangen: Et-  
liche Bischöfl. Geistliche hatten es in Schottland  
nicht seynen wollen / denen man aber ihre Ver-  
sammlungs-Häuser gesperrt / und das Predigen  
geleget / bis sie sich eines bessern bedenkten / auch  
den noch immer verweigereten Eyd der Treue end-  
lich ablegen würden. Seit dem Junio her war  
eine grosse und kostbare Flotte ausgerüstet / und sel-  
bige zu commandiren / der Bing nach oben er-  
wehnten / benennet / auch viel Volk auff die In-  
sul Wiche zusammen gebracht worden / ohne daß  
man wissen können / worauff es mit so theuren Be-  
reitschaften angesehen seyn sollte. Aber im Augu-  
sto brach es aus / wohin das Verck gemetnet / denn  
Ihro Königl. Majest. liessen den Bing und Ge-  
neral Carle von Portsmouth auff den 29. Julii  
ausdrücklich zu sich nach Windsor holen / um mit  
Ihnen selber nachmals das endliche wegen dieser  
Expedition zu reden. Den 7. gieng alles unter  
Segel und in See / da man nicht nur etliche tau-  
send Mann Soldaten am Bord / sondern auch  
vor viel tausend Waffen bey sich hatte. Den 8.  
dito fand sich die Flotte auf der Höhe von Deale,  
und begab sich dann weiter gegen die Küsten von  
Picardie, da sie den 13. die Ancker in der Bay von  
Boulogne sincken ließ / als ob man dasiger Orten  
eine Landung wagen wolte / und ließ ein Deta-  
chement in platten Fahrzeugen des folgenden Ta-  
ges dem Lande zugehen / um das Verhalten des  
Feindes abzusehen / der sich zimlich stark blicken  
ließ / das Aussteigen zu verwehren / welches aber  
in der That nicht vorgenommen / sondern den 15.  
dito die Ancker gehoben / und nach dem Busen  
von Estaples gefeglet wurde / da man zugleich am  
Ufer die feindliche Cavallerie mit der Englischen  
Flotte marschiren sahe. Bey Estaples sagte man  
ein Detachment aus / zu welchem sich die Ge-  
neralitat verfügte / um das Heyl auf des Feindes  
Boden zu versuchen / da in dem Ordre kam durch  
einen aus Engelland geschickten Expressen, sich zu-  
rück / und wieder an Port zu begeben / wie es im  
Verck ohn Verzögerung erfolgte. Man machte sich  
hierauf an die Küsten von Normandie, und stieg  
bey la Hogue den 3. Sept. aus / allwo sich die  
Land-Miliz in Waffen fand / und von Englischer  
Generalität nicht vor rathsam erachtet wurde / die  
Sache mit äußerstem Ernst anzugreifen oder zu  
treiben / sondern man zog sich auch hier / unaus-  
gerichteter Dinge / wiederum zurück / und kehrte  
wiederum an Englische Küsten / daß also Zeit und  
Kosten in so weit vergebens angewendet waren /  
welches bey dem Englischen Volk nicht unbe-  
murrer blieb; doch mochte dieses Vorhaben wohl  
die Kräfte des Feindes in Niederlanden geschwä-  
chet / dessen Macht zertheilet / einen Theil da-  
von zu Bewahrung der See-Küsten abgezogen /

mithin die Ausführung Allirter Vorhaben dasiger  
Gegenden gefördert haben.

In Schottland trachtete man die harten Ge-  
müther hier und dar durch bessere Erziehung zu  
mildern / sonderlich in denen rauhen Gebürgen/  
dannhero auch eine Königl. Proclamation  
herheraus kam / das gute Vorhaben zu weiterfü-  
gen / das von einigen gefasset worden war / auff  
denen Schottländischen Gebürgen / und dahin  
gehörigen Insuln Schulen anzurichten / um die  
Jugend in der Christlichen Lehr und guten Sit-  
zu unterweisen. Man ließ diese Proclamation  
in allen Kirchen ablesen / und die Zuhörer er-  
mahnen / nach jedes Vermögen etwas zu einem  
guten Verck beyzutragen / wozu die Königin ein  
ansehnliches steuern wolte / auch die Anstalt ge-  
macht hatte / 3000. Bibeln auf ihre Unkosten in  
der auf gedachten Gebürgen und Insulen gebräuch-  
lichen Sprach zu drucken / und solche hernach un-  
ter dasige Inwohner auszuhellen. Bey die-  
ser Anpflanzung des Guten vergah man nicht dem  
zu wehren / welches man vor schädlich hielt / auch  
wegen Bosheit derer in bürgerlichen Dingen sich  
gefährlich und unruhig mengenden Pfaffen / nur  
gar zu sehr und oft als schädlich erfahren hatte.  
Den 1. October wurde also eine andere Königl.  
Proclamation publiciret / um die Gesetze wider  
das Pabstthum in Schottland zu vollstrecken / und  
war deren Inhalt überhaupt dieser: Daß nach-  
dem Ihro Majest. in Erfahrung gebracht / daß  
theils durch die unruhigen Practiquen derer aus  
denen Seminariis hervorgekommenen Pfaffen und  
anderer Beförderer des Römischen Aberglaubens/  
theils aber durch die Nachlässigkeit in Vollstreckung  
derer Gesetze / viele Provinzien in Schottland  
annoch mit besagten Pfaffen / Papiistischen Han-  
dels-Leuten und andern Fortpflanzern des Pabst-  
thums angestecket und erfüllet seyen / und Ihre  
Majestät hiernächst erwogen / wie nöthig es seye /  
diese schädliche Practiquen zu unterbrechen / auch  
solches um so viel desto mehr / weil es unstrittig /  
daß die Römischen Missionarien samt ihren An-  
hängern Ihrer Majest. getreue Unterthanen nicht  
allein verkehrten / sondern selbige auch von Ihr-  
rer Treue gegen Ihrer Majestät abwendeten/  
indem es öffentlich bekandt und am Tage / daß sie  
gegen Ihre Majest. und Dero Regierung übel  
gesinnet seyen: So hätten Ihre Majestät auf  
Bittschriften Dero geheimen Raths vor nöthig ge-  
halten / Dero Königl. Proclamation kund ma-  
chen zu lassen / um alle wider das Pabstthum er-  
gangene Gesetze und Parlaments-Acten zu bewerk-  
stelligen; Dergestalt / daß man sich aller Semina-  
ristischen Pfaffen samt ihrer Anhänger bemächti-  
gen / und selbige gefangen nehmen / anbey auch  
alle ihre Capellen und Häuser / darinnen sie Messe  
lesen / abschaffen / diese Pfaffen und Papiisten  
aber aus Schottland verbannen solle / mit der  
Erklärung / daß woserne sich die Papiisten jemahls  
wiederum hinetn begeben würden / sie alsdann  
am Leben bestraffer werden solten / n. d. m. Wor-  
bey Ih. Majest. über dieses einem jeden 100. Mark  
Schottischer Münze versprochen / welcher einem  
unter denen bemeldeten Seminaristischen Pfaffen /

1708.

Für den  
Berg  
Schotten  
Unterricht  
und Erzie-  
hung ge-  
sorget.

Proclama-  
tion wider  
Eitel-  
liche Pfaf-  
fen in  
Schott-  
land.

Je

1708.

Königin in Portu- galicjour- niret was in Engel- lands Eü- ren.

Jesuiten / Papisten / Handels-Leuten und ihren Anhängern entdecken / und in Verhaft nehmen würde.

Die Königin in Portugall war nun auch den 5. October in Spithead angelanget / welche der Backer aus Holland mit einer Esquadre abgehohlet / und so weit sicher gebracht hatte / der sie dann von seinem Schiff auf ein anders / die Königin Anna genannt / also fort aussteigen ließ / und empfing Sie daselbst der zu Ihrer weitem Begleitung befehliche Admiral Bing unter Losbrennung des Geschüzes dieses und aller andern auf der Rhede liegenden Schiffen / und begab Sie sich von dannen nach Portsmouth ans Land / ohne die Königin in Engelland zu sehen / weil die Cerimonien und andere Umstände dieses gehindert. Des andern Tages kam der Lord Grafon an die Königin in Portugal Namens der von Engelland zu complimentiren / Mylord Ware thate dergleichen wegen des Prinzen von Dännemarc / und wurde jener mit Portugallischer Königin in Diamanten gefasstem Bildniß auf 800. Pfund Sterling werth / dieser aber mit einem kostbaren Ring beschenkt. Der Obriste Godfroy war zu beständiger Aufwartung und Freyhaltung solcher fremder Königin verordnet. Die Gegen-Complimenten verrichtete Don Louis da Cunha Königlich Portugallischer Envoyé in Groß-Britannien. Den 18. October aber giengen Ihre Portugallische Majestät nach Dero Reich zu / auf und mit der Escadre des mehr gemeldten Bings, die auch viele Officiers mitnahm / die Hülfss-Völkler aber / so man gern dahin gehabt / und welche zu senden / an Portugall auch wohl Hoffnung gemacht seyn worden mochte / blieben zurücke / weil man für rathamer und nöthiger hielt / den starcken Abgang der Armee in Niederlanden durch selbige zu ersetzen / und sie dahin über Ostende zu senden / wie dessen auch bey Niederländischen Geschichtern gedacht ist. Vor die Königin in Engelland ereignete sich aber ein höchst-berrübter Zufall / inmassen Dero höchst-geliebter Gemahl den 8. October an einer Engbrüstigkeit seinen Geist aufgab. Es war die Königin Zeit seines Lagers nicht von Ihm kommen / und hatte zu Nachts / gleich andern Bedienten Ihm gewacht / vorgehend / als ob Sie gleich Königin seye / Siedoch die Schuldigkeit gegen Ihrem Sie so aufrichtig-liebenden Gemahl wohl wüßte. Als nun der Tod erfolgete / begab Sie sich vor Berrübniß / und etwas auszurühen / mit der Herzogin von Marlborough / als einer Staats-Dame , gang allein ohne eini-ge Grandes und Begleitung nach St. James, und ließ eiltliche Tage keinen Menschen für sich. Den 12. October versammelte sich der Cabinets-Rath / und resolvirte / daß den 18. alles in Trauer erscheinen / und 2. Tage darauf auch die Carossen und Kutschen der geheimden Räte und anderer Hof- Bedienten / ingleichen ihre sämtliche Domestiquen schwarz bekleidet seyn solten ; Ingleichen wurde denen Dames anbefohlen / sich in Crepe brun de Norwick zu kleiden / und die Caßuren von Cammer-Tuch zu tragen. Wiederum wurden alle Wappen an denen Carossen

Königl. Englis. Gemahls Tod und Begräb- niß.

auff ein halb Jahr zu führen verbotten. Am 19. wurde das Eingeweid Sr. Königl. Hoheit in der Capelle Heinrich VII. begraben. Den 22. wurde der Leichnam in das gemachte Zimmer nach West-Münster gebracht / und den 24. in der gedachten Capelle Heinrich VII. gleichfalls beygesetzt. Die Beysetzung geschah mit sonderlichen Pracht / wie es der Hoheit eines Königl. Gemahls / dessen Königin in der ganzen Welt so grosse Hochachtung hat / gebühret / und hat der Herzog von Sommerset die Trauer geführt / deme die Herzogen von Armond und Grafon assistiret. Den Todes-Fall hat man an alle Potentaten und Staaten berichtet / ausser an Frankreich nicht / welches doch von dem Dänischen Hof wird geschehen seyn. Vor dem Absterben hat Sr. Hoheit Ihre Majestät die Königin ersucht / seinen Bedienten jährlich noch die halbe Gage zu reichen / woretz Ihre Majestät gewilliget. In dem Thresor des Prinzens haben sich viele Baarschafften gefunden. Den mit grossen Diamanten versehenen Orden des Hofenbands und andere Kostbarkeiten / so auf 30000. Pf. Sterling geschätzt worden / hat der Lord Lavar sein Ober-Cämmerer geerbet.

1708.

Nachdem das neu zusammen berufene Parlament verschiedentlich prorogiret / oder / mit seiner Sitzung aufgeschoben worden / kam es doch darzu gegen das Ende des Novembris , und weil die Königin nicht selbst / wegen grosser Trauer / in Selbigen erscheinen und mit einer Anrede denen Überlegungen den Anfang machen konnte / hatte sie disfalls den Erz-Bischof von Canterbury / den Groß-Canzler / Groß-Schatzmeister / die Herzoge von Sommerset und Devonshire, den Marquis von Zent / und den Graf von Sunderland an ihre statt zu Commislarien verordnet / in deren Gegenwart der Canzler mit folgendem das Ober- und Unterhaus ansprach :

Parla- ment sit- wird durch Commis- larien

Mylords und meine Herren !

Da Ihre Majest. uns die Commission gegeben unter andern bekannt zu machen / warum Selbige gegenwärtiges Parlament zusammen beruffen / haben wir / auf Dero Befehl / vor allen Dingen zu erinnern / daß die außerordentlich-lang wehrende Campagne dieses Jahrs Ursache gewesen es lang- samer / als sonst / zu versammeln / um Ihm von alten Kriegs-Vorfällen desto völlgere Nachricht / mitzeln auch Gelegenheit geben zu können / hell- same Anschläge auf künftiges Jahr zu fassen / da nun dieser Aufschub nöthig gewesen / den Fort- gang ausser Lands geführter Waffen abzuwarten / den man nur / Gott lob ! recht herrlich zu seyn rüh- men kan / man mag die eingenommene Plätze / oder die wiederholte dem Feind einmal nach dem andern überlegene Courage und tapffere Auffüh- rung derer Allürten ansehen / welches denn ein auffmunterendes Beyspiel andern seyn wird / und da man gerechte Erkännlichkeit gegen die von Gott gebrauchte Werkzeuge so grosser Dinge bewei- set / kan auch zugleich gesagt werden / daß man nun näherer als bey vorigem Parlament , zu Er-

angerebet.

lan-

1708.

langung des bey Unternehmung dieses Kriegs gehabten Zwecks / d. i. zu Einschränkung Französischer Macht und Herstellung eines sichern/gründlichen / auch nicht so leicht wieder zubrechenden Friedens gekommen sey. Dahero hat auch Königl. Majest. befohlen bekannt zu machen / Sie zweifelte keineswegs / es werde dieses Parlament mit Ihr / wegen nachdrücklich fortzusetzenden Kriegs / einersey Gedanken haben / dieweil sie ohnmöglich glauben kan / daß die Stell. Vertreter des Britanischen Volcks die Früchte bisheriger Arbeit und Unkosten / auch die / sonderlich dieses Jahrs / erhaltene ungemeyne Vortheil solten verstreuen und aus den Händen lassen / und dargegen einen bekräftigerten und ungewissen Frieden erwählen wollen.

Und weil nichts / allem Ansehen nach / den weitern glücklichen Fortgang Allirer Sachen außerhalb hindern kan / als eine unter uns sich ereignende Mißverständnis ; So haben wir Befehl / euch / bey eurer Gott und Königl. Majest. schuldigen Pflicht / bey eurem Eifer für protestirende Religion / bey eurer Liebe zum Vaterland / bey der zu habenden Absicht auf gemeine Freyheit ganz Europens zu beschweren oder aufs heiligste zu ermahnen / alle Gelegenheit zu Zanc und Uneinigkeit äußerst zu meiden / sinemal dergleichen gemeinem Wohlseyn allzeit nachtheilig ist / vornemlich aber dermalen seyn müste / da aller benachbarten Augen mit sonderbahrer Aufmerksamkeit auf uns gericht sind / und die Vergnügung auch Aufmunterung derer Allirer / an unserer Einmüthigkeit und rechtschaffenen Uebereinstimmung hanget.

#### Ihr Herren des Unterhauses !

Werdet wohl überzeugen seyn / daß die vom vorigen Parlament besorgte Kriegs-Angelegenheiten noch vorhanden / und wenigstens wiederum eben so viel Unkosten erfordern / als sonst darauf gegangen. Doch ist auch hterbey nicht zu vergessen / daß sich die Kriegs-Umstände durch grossen Fortgang Allirer Waffen / in Niederlanden sehr geändert / und diese in den Stand gesetzt haben / in Frankreich einzubrechen / welches die Feinde in grossen Schrecken gesetzt / deshalb sie auch täglich viel Volk allda zusammen bringen / um ihr Land zu bedecken. Dahero hoffet Ihr Königl. Majest. ihr werdet die erhaltene Vortheile in Betrachtung stehen / selbe also in Stand setzen / sie zu handhaben / und sich durch genugsame Mehrung der Troupen / derer rechtschaffen zu bedienen. Dieses wird unter fernerm Göttlichen Segen / das beste Mittel seyn / dem gegenwärtigen langen und beschwehrlichen Kriege ein baldig erwünschtes Ende zu machen.

In Ansehung der Flotte haben wir Befehl euch zu sagen / daß viel aufgegangen / wegen derer vielfältigen und an entfernte Orte gerichtete Unternehmungen / da die Erhaltung der Schiffe / wie auch die Erbauung neuer ein grosser hinweg genommen. Die Eroberung von Port Mahon gibe Gelegenheit eines Theils mit mehrer Gemächlichkeit eine Flotte in Mittelländischer See zu haben /

um / wo es die gemeine Sache erfordert / sie dasiger Orten zu gebrauchen : Ander Seits aber erheischet der dahin zusehende Vorrath ein wichtiges / deshalb Ihr Königl. Majest. ermahnet solches alles wohl zu überlegen / und in der Zeit das zu Beforgung dessen nöthige auszufinden / auch auf Befestigung derer See-Häfen des Reichs zu denken / mithin dem Feinde die Gelegenheit zu benehmen / durch angustellende Unruhe in Schottland Schaden zu thun.

#### Mylords und meine Herren !

Ihr Königl. Majest. siehet die Vereintigung ihrer beyden Reiche für eine der wichtigsten Glückseligkeiten ihrer Regierung an / und es siege ihr die völlige Feststellung solcher Vereintigung dergestalt auf dem Herzen / daß sie uns befohlen das Parlament zu erinnern / auf allerhand heilsame und zu Erreichung solchen Zwecks dienliche Billen zu denken / namentlich auch / wie die Groß-Britanische Geseze und Rechte zu dem gemeinen Nutzen beyderseits Völcker einzurichten / sonderlich was die peinliche Verfahrungen / desgleichen das Kriegs-wesen anbetrifft / welches letztere ja billig im ganzen vereinigten Reich auf einen Fuß gestellt werden solte. Ihr Königl. Majest. versichert auch / es werde ihr eine Freude seyn zu confirmiren / was ihr nun immermehr dienliches vorbringen möchete / den Handel und die Handwercke zu fördern / denen Armen darbey Arbeit und Nahrung zu schaffen / dieweil Selbe nicht herzlicher wünschen / als Gelegenheit zu haben / alles mögliche Gute einem Volcke zu erweisen / was es / durch beständige Treu und Ergebenheit / so gar wohl verdienet.

Und wie Ihr Königl. Majest. der gewissen Hoffnung lebet / sie werde unter fernem Göttlicher Hülffe und bey Fortsetzung eures Eifers / alle Unternehmungen des Præfidenten / auch seiner heimlich und öffentlichen Anhänger üben Hauffen werffen können ; So werden Selbtge auch sich äußerst angelegen seyn lassen / ihr Volk dermassen glücklich zu machen / daß kein Unterthaner / es müssen denn chriote und ledertliche verdorbene Purche seyn / sich einkommen lassen soll / auf die Beruhigung ihrer Regierung und der in Gesezen festgestellten Religion zu denken / indem dieses so viel heißen würde / als seinem eignen Wohlseyn / nebst Vergessung obliegender Pflicht und Schuldigkeit / entgegen streben wollen.

Die Veranschlagungen über diesen Vortrag brachten für allen Dingen mit / daß man der Königin dafür dancken / Ihr wegen Absterbung des Gemahls das Leyd klagen / hingegen zu denen erhaltenen Siegen und Eroberungen Glück wünschen / sie übrtzens aller Treu und Bereitwilligkeit den Krieg fortsetzen zu helfen versichern solte. Dahin gieng diese von dem Oberhaufe eingereichte Adresse :

#### Allergnädigste Königin !

Wir als Ew. Majest. gehorsamste und getreueste Unterthanen / die im Parlament versamm-

1708

Königin  
durch die  
diesen be-  
antwortet

let

1708.

lere Geist- und weltliche Herrn / können nicht Umgang nehmen / bey Ew. Majestät die Condolenz-Complimenten wegen des grossen Verlustes abzugeben / welchen sie an der Person desjenigen Fürsten gestreut haben / dessen hohe Tugenden uns und dem Königreich sein Gedächtnis zu immerwährenden Zeiten kostbar machen wird.

Jedoch verbindet uns unsere Pflicht zugleich Ew. Majestät zu ersuchen / dieselben wollen Dero Verübniß mässigen / und vor Dero Gesundheit Sorge tragen / auf welcher die Hoffnung und der Trost unserer Völker / und Europens Sicherheit auf eine so mächtige Weise beruhet.

Wir wünschen Ew. Majestät Glück / wegen des glücklichen u. ruhmwürdigen Fortgangs ihrer Waffen / welche wie wir hoffen / vor dem Ende dieses Feldzuges noch weiter werden getrieben werden; und wir versichern Ew. Majestät unterthänig / daß wir alles anwenden werden / was in unserer Macht ist / um Deroselben beizustehen / und diesen so gerechten und mächtigen Krieg zu unterstützen / indem wir immer mehr und mehr überzeuge seynd / daß kein versicherter und ehrlicher Friede seyn könne / bis die Spanische Monarchie dem Hause Oesterreich wieder abgetreten worden ist : Und wir wünschen inständig / daß in einer solchen Zeit / darinnen Dero Unterthanen ausserordentliche Bemühung anwenden / um den Nutzen der allgemeinen Sache zu unterstützen / Ew. Majestät Dero nachdrücklichste Anregungen bey Dero Allirten thun mögen / und absonderlich bey denenjenigen / deren Haus den vornehmsten Nutzen in diesem Kriege hat / damit sie eben auch diese Stärke blicken lassen.

Wir schauen mit Lust / wie vergnügt Ew. Majestät zu seyn bezeugen / daß sie die Vereintigung vollbracht haben. Und gleich wie wir uns in Zeiten erklärer / daß wir wünschten / man möge anfangen davon zu handeln / worbey wir uns mit Eifer bezeugen / selbige zu einem glücklichen Ende zu bringen; Also werden wir niemahls ermangeln / alles dasjenige zu thun / was auf unserer Seite möglich ist / um dieselbe vor die ganze Insel vollkommen und glücklich zu machen.

Wir glauben / daß uns unsere Pflicht verbindet / uns gegen Ew. Majestät zu erklären / daß wir mit Darlegung unsers Lebens und unserer Güter die Königliche Person Ew. Majestät / wie auch die Regierung und Protestantische Succession, so wie sie durch die Gesetze aufgerichtet worden ist / wider die Pretendenten und Ew. Majestät Feinde / sie seyen wer sie wollen / handhaben und beschützen werden.

Ingleichen wurden der Königin von dem Unter-Hause 2. Adressen übergeben / deren die eine folgendes Inhaltes war :

Allernädigste Königin !

Wir / als Ew. Majestät gehorsamste und getreueste Unterthanen / die im Parlament versammelte Gemeinden / ergreifen diese erste Gelegenheit / Ew. Majestät unser empfindliches Leidwesen über den grossen Verlust anzudeuten / welchen Ew.

Theatri Europæi XVIII. Theil.

1708.

Majestät durch das Absterben Ihr. Königlichen Hohheit / Prinz Georgen von Dänne-marc erlitten haben / als dessen Innigkeit vor Ew. Majestät und Liebe zu unserm Vaterlande die Herzen aller treuen Unterthanen gewonnen hatte / und ihnen sein Andenken unaufhörlich angenehm machen wird.

Wir ersuchen Ew. Majestät Dero Schmerzen zu mässigen / unerachtet derselbe bey dieser Gelegenheit rechtmässig ist / weil sie sich selbigem nicht überlassen können / daß sie nicht zugleich die Gesundheit Ihrer Person in Gefahr setzen solten / auf welcher / nechst Gott / die Sicherheit und das Glück von Groß-Britannien und das Heil von ganz Europa beruhet.

Dero getreuen Gemeinden befinden sich vornehmlich bey dieser Begebenheit verbunden / Ew. Majestät ihrer unverbrüchlichen Treue gegen Dero Person und Regierung / und Ihrer beständigen Entschliessung zu versichern / daß sie dieselbe gegen Dero so wohl Einheimische als Fremde kräftig unterstützen werden. Segen beyde Häuser ließ sich die Königin wegen des bezeugten Mitleiden bedanken / u. versichern / was Massen Ihr die übergebene Adressen höchstangenehm gewesen seyen. Nach diesem wurde der Königin von dem Unter-Hause auch noch diese Adresse übergeben :

Allernädigste Königin !

Wir / als Ew. Majestät gehorsamste und getreueste Unterthanen / die im Parlament versammelte Gemeinden / bitten um Urlaub / Ew. Majestät wegen des herrlichen Fortganges Glück zu wünschen / welcher in diesem Feldzuge durch Dero und Ihrer Allirten Waffen erhalten worden. Die grosse und herrliche Vortheile / welche wir so verwundersam davon getragten / welche auch so tapfermässig fortgesetzt / und so glücklich in allen Gelegenheiten erfüllt worden / seynd wiederholte Proben / daß Dero grossen Generalen keine Schwierigkeit unüberwindlich / und daß keine Macht derer Feinde fähig ist / den Fortgang Dero siegreichen Waffen zu hemmen / welches uns zu neuen glücklichen Begebenheiten noch vor dem Ende dieses Feldzuges eine gegründete Hoffnung machet.

Ew. Majestät gute Unterthanen haben / zeltwährenden Lauf dieses Krieges / die zu dessen Unterhaltung und Fortgang benötigte Subsidien mit Lust verwilliget / und sie haben dermassen wunderbare Früchte ihres Eifers gesehen / daß Ew. Majestät sich die Rechnung machen können / es werde dieses niemahls an demjenigen fehlen lassen / was dasselbe Ew. Majestät schuldig ist; wie es denn auch nicht unterlassen wird / den Nutzen und die Wohlfahrt derjenigen zu handhaben / derer Stelle dasselbe vertritt; sondern daß sie entschlossen sind / solche Subsidien zu reichen / welche mit der Hülfe Gottes kräftig genug seyn werden / um die Gewalt des allgemeinen Feindes zu dämpfen / und ihn zu zwingen / daß er denjenigen Frieden annehmen muß / welchen Ew. Majestät und Dero Allirten vor ehrlich halten werden.

Die Vereintigung ist eine so grosse Ehre vor

(E)

Ew.